„Palmo“
Tafelsenf
unerreicht!

Sonnabend, 21. August 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 190.

Der Kluge
trinkt
Kathreiners
Malzkaffee!

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint
an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.
Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl, durch Zeitungsboten 5.50 zl durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eisenbahnunglück in Deutschland.

Bisher 19 Todesopfer. — Viele Schwerverletzte. — Ein Attentat.

Berlin, 20. August. Wie wir bereits gestern meldeten, ist der D-Zug Berlin—Köln zwischen der Station Leiferde und Isenbüttel entgleist. Die gestrigen Meldungen sagten, daß die Zahl der Opfer nicht so groß sei. Diese Nachricht hat sich nicht bestätigt. Mittags um 1.30 Uhr hat die deutsche Reichsbahn mitgeteilt, daß sich die Zahl der Toten auf 19 erhöht habe. Aus den Trümmern sind die Leichen von Männern und zwei Frauen geborgen worden, die noch nicht identifiziert werden konnten. Das Bergungswerk gestaltete sich außerordentlich schwierig, da jede einzelne Leiche mit Schweißapparaten aus den Trümmern befreit werden mußte. Die Toten sind sämtlich in Särgen nach dem Bahnhof Lehrte gebracht worden. Die Namen der bisher festgestellten Toten sind: Kurt Leiser-Berlin, David Peary-Cambridge, Otto Ebert-Stettin, Reinhold Grunewald-Berlin, Richard Nann-Dortmund, Frau Julie Stolle, geb. Forstreuter-Berlin, Friedrich Schmitt-Ernsthausen-Düsseldorf, der Zugführer Jordan-Berlin. Von den Schwerverletzten sind bisher festgestellt: Schaffner Weber-Berlin, Wartefrau Köckeritz-Berlin, Frau Klara Neuer-Köln, Fabrikbesitzer Baier-Liegnitz und Woteryk Neaw-London.

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks hat sich Ministerialdirektor Zirkler vom Reichsverkehrsministerium nach der Unglücksstätte begeben. Heute früh ist auch der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dorpmüller, an der Unfallstelle eingetroffen, um die Untersuchungen persönlich zu leiten. Der Schnellzugverkehr wird vorläufig über Braunschweig geleitet werden.

Ein Attentat.

Hannover, 19. August. Der D-Zug 8, Berlin—Hannover—Köln, der gestern abend 10.34 Uhr Berlin verlassen hat, ist heute morgen 2.10 Uhr zwischen der Station Leiferde, unweit Isenbüttel-Gifhorn, und der Blockstelle 169, auf freiem Felde mit Lokomotive und sieben Wagen entgleist. Der Zug war verhältnismäßig schwach besetzt. Lokomotive, Pack- und Postwagen sprangen aus dem Gleis, ein Teil der Wagen stürzte eine eineinhalb Meter hohe Böschung hinab, der siebente Wagen schob sich in den sechsten hinein und zertrümmerte ihn vollständig. Von Lehrte Oebisfelde und Hannover aus fuhren Hilfszüge ab. Bevor der erste von ihnen an der Unglücksstelle eintraf, waren bereits zwei Aerzte aus Hannover im Kraftwagen dort angekommen. Nach den bisherigen Meldungen sind der Zugführer und neun Reisende als Tote, acht Reisende und zwei Zugbedienstete als Schwerverletzte geborgen worden. Weitere Tote und Verletzte befinden sich noch unter den Trümmern. Die Ermittelungen nach der Entstehungsursache wurden durch einen Bahnmeister eingeleitet, der mit einer Draisine auf den Schienen herbeigeeilt war. Die Feststellungen haben ergeben, daß Bahnfrevel vorliegt. Die Entgleisung wurde herbeigeführt durch Lösung eines Schienenstoßes. Die Schrauben waren herausgenommen worden und wurden neben den Schienen gefunden, so daß die Tatsache einer gewaltsamen Einwirkung unzweifelhaft feststeht. Reichsbahnpräsident Dr. Seidel und Kriminalbeamte mit Spürhunden, letztere auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft, weilen bereits an der Unglücksstelle. Der Zugverkehr ist seit 9 Uhr morgens eingleisig wieder aufgenommen.

Hannover, 19. August. Das Eisenbahnunglück ist zweifellos auf ein Attentat zurückzuführen. Der D-Zug 6 hatte nachts um 2 Uhr die gleiche Stelle passiert. Als Beweisstück für ein wohlüberlegtes Attentat sind gefunden worden ein Schraubenschlüssel, wie ihn die Eisenbahnverwaltung nicht benutzt, und ein Hemmschuh. Der entgleiche D-Zug ist die Böschung hinuntergestürzt. Die Lokomotive liegt auf der Seite; die Wagen liegen alle schräg auf der Böschung. Das Lokomotivpersonal ist bis auf den Lokomotivführer, der tot ist, unverletzt geblieben. Bis mittags 11 Uhr sind acht Tote geborgen worden, zwölf Tote liegen noch in den zusammengeschobenen Wagen. Ueber die Bewachung der Strecke ist festzustellen, daß seit dem Personalabbau die Eisenbahndirektion Hannover die Strecke nachts nicht mehr von einem Streckenläufer abgehen läßt.

Bericht des Heizers.

Aus einem Gespräch mit dem Heizer der entgleisten Lokomotive, der naturgemäß schwer erschüttert ist, war zu entnehmen, daß unmittelbar vor dem Unglück auf der Maschine ein starkes Schlingern zu bemerken war, bis schließlich die Maschine aus den Schienen sprang. Die Gewalt des entstandenen Stoßes wurde durch den weichen Sand, in den die Lokomotive geriet, gemildert. Der Packwagen wurde vollständig zertrümmert. Ein in diesem fahrender Reisender wurde unter den Gepäckstücken begraben. Seine eigene Rettung führt der Heizer auf den glücklichen Zufall zurück, daß nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, der Tender schon vorher auf der letzten Station mit Kohle beladen worden ist. Nur diesem Umstand sei es zu verdanken, daß der Heizer nicht unter die Ladung des Tenders geraten ist.

Bericht eines Augenzeugen.

Im Abstand von wenigen Minuten verlassen gegen 10 Uhr abends vier D-Züge in Richtung Hannover—Köln Berlin. Der letzte dieser Züge mit Wagen erster bis dritter Klasse fährt vom Bahnhof Friedrichstraße um 10 Uhr 50 Minuten fahrplanmäßig ab. Auf der Strecke nach Hannover wird es still im Zuge. Jeder versucht zu schlafen, so gut es geht. Der Zug eilt mit 70 Kilometern Geschwindigkeit dem ersten Maschinenwechsel entgegen. Oebisfelde liegt hinter uns. Die Uhr zeigt 2 Uhr 15 Minuten. Noch zirka 50 Kilometer — kurz vor 3 Uhr sollen wir in Hannover sein. Der Zug hat Post- und Schlafwagen, zwei Wagen dritter, je zwei erster und zweiter Klasse und zum Schluß wieder einen Schlafwagen. Ferner zwei Wagen geteilt, halb zweiter, halb dritter Klasse. Plötzlich werden wir im vierten Wagen durch einen furchtbaren Stoß durcheinandergeworfen. Die Koffer fallen auf uns herunter, krachend brechen die Fenster. Hilferufe ertönen. In Sekunden hat sich eine furchtbare Katastrophe zwischen den Stationen Leiferde und Meinersen ereignet. Unser Wagen hat sich ungefähr um 120 Grad umgelegt. Mühselig wird das Gepäck zusammengebracht, und es gelingt uns, ins Freie zu kommen. Zum Glück brennt in einigen Wagen noch Licht. Der erste Gedanke: Wir sind gerettet! Dann hören wir gellende, herzzerreißende Hilferufe. Es sind keine Fackeln vorhanden, nur das Zugpersonal hat Laternen. Nervosität, Hilflosigkeit. Einige Beherzte finden den Mut, zuzupacken. Die Maschine liegt dreißig Meter weit vom Gleis entfernt, mit dem Tender auf der Seite, dahinter der Packwagen und neben ihm im Walde der Postwagen. Bald haben wir den Zugführer gefunden. Sein Gesicht ist furchtbar entstellt. Er gibt noch schwache Lebenszeichen. Bevor aber Hilfe kommt, ist er verschieden. Der Packmeister liegt von Koffern und dem ineinandergeschobenen Zuge eingequetscht. Es heißt, Aerzte befinden sich im Packwagen, sind also nicht herauszubekommen. Nur wenig Hilfe kann von den Reisenden gebracht werden. Der fünfte Wagen 1. und 2. Klasse hat sich mit seinem Oberbau völlig in den folgenden Wagen mit 2. und 3. Klasse-Abteilen geschoben, nur das Fahrgestell liegt an der Böschung. Ueberall schreit man um Hilfe, um Rettung. Aber wir sind machtlos. Nur mit Drahtzangen und Schweißapparaten kann hier Befreiung gebracht werden. ¾4 Uhr! **Eine Stunde 40 Minuten sind vergangen, ehe die ersten Bahnbeamten mit einigen Fackeln eintreffen. Noch immer kein Hilfszug aus Lehrte, das etwa 40 Kilometer entfert ist.** Erst um 4 Uhr kommen dann aus beiden Richtungen Rettungsmannschaften und befreien zuerst den Packmeister. Die Reisenden werden zur nächsten Station gebracht. Beim ersten Morgengrauen geht es dann an die Befreiung der Unglücklichen in den Wagen, die sich etagenförmig übereinandergebaut haben. Höhere Bahnbeamte treffen ein, ebenso Polizei. Man stellt fest, daß an der Unfallstelle die Lasche der Schienen gelöst ist. Die Bolzen liegen daneben und auch ein Schraubenschlüssel, wie er von der Bahnmeisterei nicht verwendet wird.

Der Lokomotivführer spricht mit mir, weint bitterlich. Noch nie habe er ein Protokoll bekommen. 70 Kilometer ist die vorschriftsmäßige Geschwindigkeit, und in seiner Todesangst hat er gebremst, um noch größeres Unheil zu verhüten. **Es hätte noch viel schlimmer kommen können, da zu gleicher Zeit ein Personenzug nach Berlin die Stelle passieren mußte, aber durch die nächste Blockstation 68 das Haltesignal im letzten Moment bekam, weil der Wärter die Erschütterung auf dem Bahnkörper vernommen hatte und die Lampen unserer Maschine nicht mehr sah.** Unter größten Schwierigkeiten hatte man gegen 8 Uhr vier Tote, drei Männer und eine Frau, geborgen.

Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft.

Die Staatsanwaltschaft Hannover ist von dem Unglück sofort verständigt worden. Sie hat in Zusammenarbeit mit den zuständigen Bahnbehörden an der Unfallstelle sofort die notwendigen Feststellungen vorgenommen. Auch die Suche nach den Tätern ist sofort aufgenommen worden.

Die Kölner Eisenbahnkatastrophe.

Berlin, 20. August. (R.) Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, sind zwei weitere Opfer der Kölner Eisenbahnkatastrophe zu verzeichnen. Weiter meldet das Blatt, daß die Staatsanwaltschaft, die die Ursachen der bei Meinersen eingetretenen Eisenbahnkatastrophe untersucht hat, bereits eine Spur der Täter verfolge. Die Spur führt nach Gardelegen. Es sollen bereits gestern verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden sein. Der Verdacht liegt nahe, daß ein Racheakt eines entlassenen Beamten in Frage kommt. Ueber die Entschädigungen muß sich das Reichseisenbahnministerium erst näher informieren, da die Frage geprüft werden soll, ob das Attentat als „höhere Gewalt“ angesehen werden könne. Der Generaldirektor Dr. Dorpmüller, der die Untersuchungen am Tatort leitete, hat folgende Erklärungen über den Unfall abgegeben: „Es bestehen untrügliche Anzeichen dafür, daß verbrecherische Hände die Katastrophe herbeigeführt haben. Es handelt sich bei der Strecke, auf der der Unfall passierte, um eine gerade und die beste Eisenbahnlinie in Deutschland, denn es handelt sich um die am meisten befahrene Strecke. Es müssen mindestens zwei Täter in Frage kommen, da die ganze Arbeit von zwei Personen in 15 Minuten geschafft werden mußte. Die weitere Untersuchung wird hoffentlich die baldige Aufklärung des Attentats bringen.

Um Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

In den Kreisen der Reichsregierung sieht man in der Einberufung der Studienkommission keine Gewähr dafür, daß sich in wenigen Tagen die Schwierigkeiten überbrücken lassen werden, die nun einmal in der Frage der Ratsreform bestehen. Die deutschen Vertreter werden unmittelbar nach Abschluß der Kommissionsberatung nach Berlin zurückkehren, um der Reichsregierung Bericht zu erstatten, die dann erst entscheiden will, ob die Entsendung deutscher Vertreter zur Vollversammlung des Völkerbundes nach Genf zu verantworten ist.

Schwedens klarer Weg in Genf.

Aus Stockholm wird gemeldet: „Svenska Morgenbladet“, das offizielle Organ der Regierung Ekman, wendet sich scharf gegen die in einem Teile der schwedischen Presse zur Schau getragene, pessimistische Beurteilung der Aussichten der kommenden Völkerbundstagung. **Schweden werde seine im März verfolgte Politik auch bei der kommenden Tagung voll und ganz in die Bresche werfen und an seinem Teile dafür sorgen, daß das Recht über die Intrige siege.** Man könne allerdings feststellen, daß die Entwicklung der parlamentarischen Lage in Frankreich von Briand zu Pioncaré den polnischen Anspruch auf einen ständigen Ratssitzung wieder erheblich gestärkt habe.

„Daglight Allehanda“ warnt ebenfalls, allzu große Hoffnungen auf eine den Kleinstaaten günstigere Entwicklung in der Ratsfrage zu setzen. Das frühere Prinzip müsse beibehalten werden. Deutschland allein habe Anspruch auf einen ständigen Ratssitz und Schweden werde in diesem Punkte seinen Standpunkt standhaft vertreten.

Der Rücktritt Chamberlains gefordert.

Der sozialdemokratische „Daily Herald“ fordert heute an leitender Stelle im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa den Rücktritt des Außenministers Sir Austen Chamberlain und zweier Beamter, die ihm schlechte Ratschläge erteilt hätten. Chamberlain sei der Hauptverantwortliche für das Fiasko der Märztagung des Völkerbundes. Jetzt habe es den Anschein, als ob das Komplott, das geschmiedet worden sei, um Deutschland vom Völkerbund fernzuhalten, wieder aufstände und als ob Chamberlain untätig dabeistehe. Seine Haltung gegenüber dem Völkerbund sei, wenn nicht feindselig, so doch lauwarm und kaltherzig.

Russische Sensationen.

Von Axel Schmidt.

Polnische und rumänische Blätter melden von Truppenmeutereien in Petersburg, Minsk und Odessa. Was hieran wahr ist, läßt sich noch nicht übersehen, weil die Meldungen offensichtlich tendenziösen Charakter tragen. Unzweifelhaft aber verschärfen sich die Gegensätze zwischen der Opposition, die sich aus den verschiedensten Elementen wie Trotzki, Sinowjew, Kamenew, Pjatakow, Preobrashenski, Schljapnikow, Medwedjew, Radek, Raskolnikow und Krupskaja zusammensetzt, und der von Stalin geführten Majorität immer mehr. Bucharin, die rechte Hand Stalins, der Trotzki für den geistigen Leiter der Opposition ansieht, hat in einer groß angelegten Rede in Petersburg die offene Drohung ausgesprochen, daß die Regierung auch ohne Opposition, die sich als „Uebermenschen“ fühlen, ganz gut auskommen könne.

Worum geht es in diesem Streite? Letzten Endes um das Wesen des bolschewistischen Staates. Solange der sogenannte kriegerische Kommunismus herrschte, d. h. solange man dem Ideal der „Diktatur des Proletariats“ blind ergeben war und den Glauben an die Möglichkeit der Einführung des Paradieses auf Erden besaß, war es selbstverständlich, daß man die neue „Heilslehre“ der ganzen Welt mitteilen wollte. Die Propaganda der Weltrevolution bildete daher die Grundlage des Bolschewismus. Man war davon durchdrungen, daß, wenn erst in Rußland der soziale Staat errichtet sei, das wirtschaftliche Gerechtigkeitsideal erreicht und man berechtigt sein würde, mit Feuer und Schwert gegen die böswillige Opposition der bürgerlichen Welt vorzugehen. Allmählich kam die Ernüchterung. Das Wirtschaftsleben begann zu erliegen und auch die Arbeiter, die die politische Macht erobert hatten, lernten den Hunger kennen. Lenin war gezwungen, mit dem Kapitalismus zu verhandeln. Zuerst hieß es zwar, daß dieses Abweichen von der reinen kommunistischen Lehre nur eine „Atempause“ bedeute und nach Sammlung neuer Kräfte endgültig die Zwingburg des Kapitalismus vernichtet werden würde. Schon Lenin und noch mehr seine Nachfolger Rykow und Stalin mußten immer mehr einsehen lernen, daß sich der Bolschewismus in Rußland nur würde halten können, wenn er mit den keineswegs kommunistischen Bauern paktiere. Dazu war Stalin bereit. Die radikalen Kommunisten aber um Sinowjew und Kamenew erkannten bald, daß das die Aufgabe des bolschewistischen Ideals der Weltrevolution bedeute. Seit dem letzten kommunistischen Parteitag ist dieser Gegensatz auch in Europa bekannt geworden. Nachdem zuerst Kamenew und Sokolnikow kaltgestellt wurden, ist jetzt Sinowjew abgesägt worden. All die von der Macht Verbannten haben sich, ungeachtet welche politischen Ziele sie im einzelnen auch verfolgen, zu einem „Klub der Abgelehnten“ zusammengetan, um gegen Stalins Selbstherrschaft Sturm laufen zu können. Stalin, der, ohne ein bedeutender Geist zu sein, als geschickter Taktiker doch ein feines Fingerspitzengefühl für machtpolitische Möglichkeiten besitzt, ist durch den Ansturm der Opposition in eine nicht bequeme Abwehrstellung gedrängt worden. Vor allen Dingen hat er als Skeptiker gegenüber der Möglichkeit der Weltrevolution einen schweren Stand; da keine politische Bewegung auf die Dauer ohne ein Ideal auskommen kann, ist es nicht unmöglich, daß die Stalinsche Richtung, um dem Weltrevolutionsideal ein Gegengewicht bieten zu können, versuchen wird, die nationalen Leidenschaften stärker zu entfachen. Einen derartigen russisch gewordenen Bolschewismus könnte man einen Faszismus mit umgekehrten Vorzeichen nennen. Sollte es wirklich ein Zufall sein, daß in den letzten Tagen der vorsichtige Rykow bei der Tagung der kommunistischen Jugendverbände sehr kriegerische Töne angeschlagen hat. Er erklärte nämlich, daß Sowjetrußland sich seines Bestandes willen entweder mit Polen verbinden oder sich mit ihm schlagen müsse. Für die Sowjetregierung gäbe es solange keine Abrüstung, als die militärische Bedrohung im Westen fortdauere. Kurze Zeit darauf hat im Künstlertheater in Moskau eine Arbeiterversammlung stattgefunden, die in einer großen Rede des Kriegskommissars Woroschilow gipfelte. In ihr wurde die Notwendigkeit betont, angesichts der gegen Sowjetrußland gerichteten kriegerischen Vorbereitungen Englands und Polens die Rote Armee zu verstärken. Schon jetzt sei die Rote Armee jederzeit bereit, in den Kampf gegen die Gegner Sowjetrußlands zu gehen. Damit nicht genug, ist aus dem Militärblatt in Moskau „Kraßnaja Swesda“ zu ersehen, daß trotz einiger Reduktionen im Heere noch fast eine Million Soldaten unter Waffen steht, statt der im Etat vorgesehenen 500 000 Mann. Weiter

wurde neulich gemeldet, daß das Heeresbudget um 30 Prozent wegen der Zunahme der Preise erhöht worden sei.

Auch der Plan, aus den an der polnischen Grenze von zahlreichen Polen bewohnten Kreisen eine eigene polnische Sowjetrepublik innerhalb der Sowjetunion zu gründen, wie schon seit Jahren eine Moldausche Republik zu Propagandazwecken besteht, ist ein Beweis dafür, daß man eine aggressive Politik gegen Polen zu treiben gedenkt. Sollten sich auch die Nachrichten von Unruhen in der Roten Armee nicht bewahrheiten, so befindet sich Sowjetrußland dennoch in einer schweren politischen Krise, die erhöhe Aufmerksamkeit seitens der Oeffentlichkeit verlangt.

Eine Versammlung der Kriegsinvaliden.

Mittwoch abend hat ein kleiner Kreis von Männern eine Konstitutionsversammlung einberufen, um die Gründung einer Organisation vorzunehmen, die sich „Bratnia Pomoc Inwalidów Wojennych“ (Brüderliche Hilfe der Kriegsinvaliden) nennen soll. Um 7 Uhr wurde diese Versammlung eröffnet. Die zahlreich erschienenen Kriegsinvaliden wurden von Herrn Banaszyk, der die Triebfeder der neuen Organisation bildet, begrüßt. In wenigen Worten legte Herr B. die Gründe dar, weshalb der noch kleine Kreis von Männern, die ihr Blut für das Vaterland hingegeben haben, daran gingen, eine neue Organisation der Kriegsinvaliden zu gründen, trotzdem ein Verband der Kriegsinvaliden bereits besteht. In den Ausführungen wurde gesagt, daß sich der alte Verband viele Unregelmäßigkeiten hat zuschulden kommen lassen, daß es im alten Verbande weniger um das Wohl der Invaliden ging, als vielmehr darum, verschiedenen Herren von der Linken sowohl wie der Rechten, vom Zentrum bis zu den Radikalen recht einträgliche Posten zu sichern. Auffallend war, daß zu der Versammlung **nur zwei Pressevertreter erschienen**, obwohl die gesamte Presse Posens dazu eingeladen war.

Nach Herrn Banaszyk ergriff Redakteur Groblinski das Wort. Er legte in längeren Ausführungen dar, wo die Ziele der neuen Organisation der brüderlichen Hilfe der Kriegsinvaliden zu suchen seien. Er sagte u. a.: „Es ist schmerzlich, zu sehen, daß gerade die Menschen, denen am meisten daran liegen müßte, für die Kriegsinvaliden zu sorgen, die doch das Beste, was Menschen besitzen, ihre Gesundheit, ihr Blut, für das Wohl des Landes dahingegeben haben, vergessen, was für sie getan wurde. In keinem Staate der Welt steht die Invalidenfürsorge auf so tiefer Stufe, wie in Polen. Polen steht an Zahl der Invaliden schon an sechster Stelle, in der Fürsorge für sie jedoch erst an dreizehnter.“

Er warf dann die Frage auf, warum nicht auch bei uns in Polen, ähnlich wie in England, Amerika und Deutschland, für die Invaliden gesorgt werden kann, und gab einige praktische Ratschläge für die Entwicklung und den Aufbau der Organisation.

Der dritte Punkt der Tagesordnung umfaßte Verlesung der Protokolle der letzten Versammlung. Aus diesen Protokollen ging hervor, daß bereits am 27. Juli eine Versammlung stattgefunden hat, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, dem großen Verbande der Kriegsinvaliden, der nichts für die Invaliden getan hat, der, wie behauptet wurde, vier Jahre lang keine Buchführung betrieb, sondern die ihm anvertrauten Summen einfach einnahm und verausgabte, ohne daran zu denken, irgend jemandem Rechenschaft darüber abzugeben, nicht anzugehören. Summen, welche von den Herren Vorsitzenden und Direktoren der verschiedensten Institutionen bei Sammlungen für die Invaliden verbraucht wurden, lassen darauf schließen, daß sie ein herrliches Leben direkt oder im Zusammenhang mit den Arbeiten des Verbandes führen konnten. Um ein Beispiel anzuführen, soll einer der Herren Direktoren, oder mehrere, bei einigen Reisen und zum Unterhalt auf einige Tage über 50 000 Złoty verbraucht haben! (!)

Im vergangenen Jahre hat die „**Prawda**“ in ihren Ausgaben Nr. 102 vom 5. Mai und Nr. 125 vom 3. Juni 1925 auf die Tätigkeit einiger dieser Herren hingewiesen und in dem Artikel „O grosz publiczny“ gezeigt, daß die Lotterie für die Invaliden einen Reingewinn von 111 355,11 Złoty erbracht hat, während schon von den Gesamteinnahmen für die Unkosten der Herren Direktoren dieser Lotterie 59 026,19 Złoty abgezogen wurden.

Nach der Verlesung der Protokolle wurden die neuen Statuten verlesen, auf Grund deren die Organisation arbeiten soll. Ohne irgendwelche Zwischenfälle wurden die Statuten von den Anwesenden angenommen. Ueber die einzelnen Punkte, die einer eventuellen Aenderung unterliegn sollen, wird der neugewählte Vorstand der Organisation entscheiden. In den Vorstand kamen die Herren Banaszyk (Vorsitzender), Sanocki (Sekretär), Rzymek (Kassierer), ferner drei Beisitzer und drei Revisoren. Nach Erledigung der Tagesordnung dankten die gewählten Herren den Versammelten für das ihnen ausgesprochene Vertrauen und jeder einzelne erklärte, daß er sich dieses Vertrauens würdig erweisen werde. Noch einmal ergriff der Vorsitzende, Herr Banaszyk, das Wort, um die Ziele und nächsten Arbeiten der neuen Organisation in kurzen Umrissen darzulegen. Er führte aus, daß gerade diese Männer es fertig bringen können, daß den Invaliden das ihnen unrechtmäßig Genommene wiedergegeben wird. Die Invaliden haben es nicht nötig, als Bettler von Straße zu Straße, von Haus zu Haus zu gehen und um ein Stückchen Brot zu bitten. Sie haben es verdient, daß der Staat, für den sie gekämpft und gelitten haben, ihnen das gibt, was sie zu ihrem Lebensunterhalt brauchen.

Zum Schluß ergriff Herr Redakteur Groblinski das Wort. Er sagte, daß sie nicht als Bittende, sondern als Fordernde, als um ihr gutes Recht Kämpfende vor die Obrigkeit treten müßten, um das zu verlangen, was ihnen von Rechts wegen gebührt: Brot und Arbeit. Er führte dann an Hand verschiedener Beispiele aus, wie alle Gesetze, die von Konzessionen für Invaliden handeln, so vielseitig und schwer zu verstehen seien, daß man nicht einmal darauf hinweisen kann, wenn einem Invaliden wirklich Unrecht geschieht. Jeder Staatsanwalt und jeder Rechtsanwalt können aus den Gesetzen, die über die Erteilung von Konzessionen verfaßt wurden, immer wieder einen Ausweg finden. Danach ist es Nichtinvaliden viel eher möglich, eine Konzession für irgend einen Handel zu bekommen, als einem Kriegsverletzten. Diese Gesetze sollten alle noch einmal geprüft und so umgearbeitet werden, daß sie wirklich für die Invaliden als Gesetze gelten können.

„Du Kriegsinvalide hast ihnen den Platz geschaffen, den sie innehaben,“ sagte Redakteur Groblinski. Er ging dann auf die parteipolitischen Ansichten der Verbände ein und warnte die Versammelten davor, sich nicht noch einmal von den mit vielen und schönen Versprechungen zu ihnen kommenden Anwärtern für Kandidatenposten für Sejm und Senat betören zu lassen. „Sie sehen jetzt recht gut aus, was all die Parteien mit ihren schönen Versprechungen getan haben!“ Danach wurde die Versammlung geschlossen.

Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Eine deutsche Darstellung.

In der „**Deutschen Allgemeinen Zeitung**“ lesen wir:

„Der letzte Abschnitt der nun schon anderthalb Jahre währenden deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen umfaßt die seit Mitte Mai verstrichenen drei Monate. Auf deutscher Seite waren die Vorbereitungen zu den Zolltarifverhandlungen bereits Mitte März abgeschlossen, doch mußte auf Ersuchen der polnischen Delegation die Wiederaufnahme der Verhandlungen bis Mitte Mai hinausgeschoben werden. Von Mitte Mai bis Mitte Juli wurde ausschließlich über die beiderseitigen Zollverhandlungen verhandelt; dem auf deutscher Seite geäußerten Wunsch, gleichzeitig über die Rechte der physischen und juristischen Personen (Niederlassung) zu verhandeln, wurde von polnischer Seite erst in der zweiten Hälfte des Juli entsprochen, so daß man in dieser Frage über einen Austausch der beiderseitigen grundsätzlichen Auffassungen bei der Kürze der verbliebenen Zeit nicht hinausgekommen ist. Die wiederholt hinausgeschobene, nunmehr beginnende Sommerpause soll etwa bis Ende September dauern.

Wenn wir zunächst auf den Verlauf der

Zolltarifverhandlungen

zurückblicken, so ist hervorzuheben, daß sie in einem durchaus versöhnlichen Geist geführt worden sind. Auch auf der polnischen Seite war das Bemühen um eine Verständigung deutlich erkennbar. Leider hat aber die allgemeine wirtschaftspolitische Einstellung der polnischen Delegation zur Folge gehabt, daß trotz dieses Geistes der Verhandlungen praktisch brauchbare Ergebnisse nicht erzielt werden konnten. Zu erwähnen wäre nur, daß Polen grundsätzlich die Bindung auf feste Zollsätze zugestanden hat, während es in seinen bisherigen Handelsverträgen bis auf einige der Tschechoslowakei gewährten Ausnahmen nur prozentuale Ermäßigungen stipuliert hat, die aber bei der Unstetigkeit der polnischen Zollbestimmungen nur geringen und vorübergehenden Wert besitzen und dem anderen Kontrahenten keine Sicherheit geben. Wenn auch die Bedeutung des polnischen Zugeständnisses nicht verkannt werden soll, so erhält es doch erst durch eine Einigung über die Zollsätze im einzelnen einen wirklichen Wert. Von einer solchen Einigung ist man aber noch weit entfernt.

Die Hauptschwierigkeit besteht darin, daß Polen glaubt, jede auf seinem Gebiet bestehende Industrie durch einen

übertriebenen Zollschutz

vor allen Gefahren zu bewahren, auch wenn es sich um künstlich gezüchtete unwirtschaftliche Unternehmungen handelt. Entsprechend der polnischen Einstellung sind die Zugeständnisse, die sich nur auf einen kleinen Teil der von Deutschland vorgebrachten Wünsche erstrecken, in der Höhe so geringfügig, daß man sich deutscherseits keine fühlbare Erleichterung der Einfuhr nach Polen verspricht.

Hinzu kommt noch, daß Polen, um die Aktivität seiner Handelsbilanz sicherzustellen, zahlreiche Einfuhrverbote erlassen hat, die auch nach Beendigung des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges in einem erheblichen Umfang bei für Deutschland wichtigen Waren weiter bestehen werden, während Deutschland außer für Kalkstickstoff nur das eine für Polen allerdings sehr bedeutsame Einfuhrverbot für Kohle hat, das aber in seiner Auswirkung nicht die Gesamtheit der zahlreichen polnischen Einfuhrverbote erreicht.

Trotzdem verlangt Polen seinerseits die Herabsetzung der deutschen Zölle, die fast durchweg nicht über den Vorkriegssätzen liegen, und zwar vielfach um 60—80 Prozent. Darauf konnte natürlich nicht eingegangen werden.

Die deutsche Delegation hat jedoch versucht, soweit wie irgend möglich entgegenzukommen und es ist bei dieser Sachlage vielleicht von Vorteil, daß die polnische Regierung durch die inzwischen eingetretene Ferienpause Gelegenheit hat, die bestehenden Schwierigkeiten auf Lösungsmöglichkeiten durchzuprüfen. Hoffentlich gelingt es dann, zu einer Einigung zu gelangen, an der auch Deutschland ernsthaft mitarbeiten wird.

Aber selbst wenn die Zollfrage zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt werden sollte, bleiben noch

die starken Gegensätze in der Niederlassungsfrage

zu überbrücken, über die weiter unten gesprochen werden soll. Auch damit würden die Probleme, die den Gegenstand einer Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen bilden, noch nicht gelöst sein. Es steht noch die Fixierung der Bestimmungen über den Warenverkehr im Rahmen des Handelsvertrags aus. Die Textkommission hat bereits im vergangenen Jahr längere Zeit verhandelt, eine Reihe von wichtigen Punkten, wie die Transitfragen, die Nationalisierung der Waren, die Ursprungszeugnisse und die Zollformalitäten haben jedoch noch nicht erledigt werden können.

Weiter stehen noch verschiedene Verkehrsfragen unerledigt auf dem Verhandlungsprogramm. Dazu gehören die Abkommen über die Seeschiffahrt und die Binnenschiffahrt. Es liegen hierfür deutsche Entwürfe vor, die Verhandlungen sind aber im Anfangsstadium steckengeblieben. Auf dem Gebiet des Landverkehrs ist außer dem am 27. März d. Js. unterzeichneten Abkommen über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr das Abkommen über den erleichterten Durchgangsverkehr durch den sogenannten Kreuzburger Korridor und den privilegierten Personenverkehr zwischen Ostpreußen, dem übrigen Deutschland und dem Ausland und umgekehrt in der Hauptsache festgestellt. Große Schwierigkeiten bestehen aber noch für verschiedene andere, im Zusammenhang mit dem Pariser Staatsvertrag über den Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland stehende Fragen sowie für die Regelung des Wettbewerbs der deutschen Ostseehäfen mit Danzig und Gdingen. In diesen Punkten ist man von einer Verständigung noch weit entfernt.

Wenig erfreulich sind die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen über das Niederlassungsabkommen, und nur ein erhebliches weiteres Entgegenkommen der polnischen Seite dürfte hier eine Einigung ermöglichen.

Polen will, um nur das wichtigste herauszugreifen, das Abkommen nicht auf alle Reichsangehörige, sondern nur auf bestimmte Erwerbsgruppen angewandt wissen und das eigentliche Niederlassungsrecht nur einem ganz engen Kreise, nämlich den Großkaufleuten, zugestehen. Dabei verlangt Deutschland bei diesen Verhandlungen nichts ungewöhnliches; man will lediglich die Vorbedingungen schaffen, die für eine nutzbringende Auswirkung des Handelsvertrages notwendig sind. Wenn für alle deutschen Reichsangehörigen ohne Ausnahme

Inländerbehandlung und Meistbegünstigung

für Berufsbetätigung, Steuern, Requisitionen, Enteignungen und Rechtsschutz, für die Rechtsstellung und Betätigung der Gesellschaften nach erfolgter Zulassung gefordert wird, wenn die Meistbegünstigung für Vermögenserwerb und Vermögensdisposition, für Gründung, Beteiligung an und Zulassung von Gesellschaften verlangt wird, so entspricht das durchaus der Praxis, die bis heute bei allen Verträgen ähnlicher Art geübt worden ist. Der Wunsch nach liberaler Behandlung der Frage der Ein- und Ausreise, der Vorschlag, daß bei Reisen bis zu sechs Wochen die bis jetzt notwendigen Zuzugsgenehmigungen wegfallen, das Verlangen, daß bei Ausweisungen alle unnötigen Härten vermieden werden sollen, sind sicherlich keine unbilligen Forderungen.

Es ist ferner natürlich, daß bei diesen Verhandlungen die besondere Lage der deutschen Reichsangehörigen, die sich bis heute in Polen halten konnten, berücksichtigt werden muß. Diese deutschen Staatsbürger sollen von der Angst befreit werden, früher oder später aus Polen ausgewiesen zu werden, und ihr Weiterverbleiben im Lande und in ihrer Berufstätigkeit soll sichergestellt werden.

In den Zolltarifverhandlungen wie bei den Verhandlungen über das Niederlassungsabkommen ist man also von einer Verständigung noch weit entfernt. Von deutscher Seite wird diese Verständigung jedenfalls aufrichtig angestrebt, und auf polnischer Seite kann man den gleichen guten Willen um so mehr voraussetzen, als die polnische Regierung ihr Interesse an dem Abschluß des Handelsvertrags mit Deutschland und einer

Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen

überhaupt in den letzten Wochen wiederholt vor dem Sejm zum Ausdruck gebracht hat.

Freilich hat sich in der Praxis der Verhandlungen dieser Wille zur Verständigung auf polnischer Seite noch so gut wie gar nicht ausgewirkt.

Es wäre im Interesse beider Länder zu begrüßen, wenn namentlich Polen die jetzige Verhandlungspause dazu benutzen würde, seinen Standpunkt einer gründlichen Revision zu unterziehen. Denn nur dadurch können die zahlreichen großen Schwierigkeiten beseitigt werden, die dem Abschluß eines Vertrages noch im Wege stehen.

Republik Polen.

Die neuen Inspektoren der Armee.

Der „**Kurjer Poznański**“ meldet, daß die Arbeiten zur Bildung eines Generalinspektorats der Armee schnell vorwärts gehen. In allernächster Zeit wird die Ernennung der Armeeinspektoren und des Generalinspektors vorgenommen werden. Bisher erhielten die Beförderung zu Inspektoren die Generäle: Żeligowski, Kierski, Rydz-Śmigły, Osiński, Romer, Rybak, Farar und Nowid-Neugebauer. Der General Buchardt-Bukacki wurde dem Generalinspektorat ohne den Titel eines Inspektors zugeteilt. Außerdem sollen in allernächster Zeit weitere 4 Beförderungen zu Inspektoren der Armee erfolgen. Hierbei werden die Namen der Generäle Sikorski, Rummel, Dreszer und Dąb-Biernacki genannt.

Steuererleichterungen?

Im Zusammenhang mit der Rede des Finanzministers in Krakau, in welcher er davon sprach, daß die Regierung gewisse Steuererleichterungen einführen wolle, hat sich der „Kurjer Pozn.“ an das Finanzministerium gewandt und erhielt folgende Erklärungen: Das Finanzministerium beabsichtigt, die Einzugsstrafen zu verringern und sie auf 2½ bis 3 Prozent festzusetzen. Das Ministerium plant außerdem die Industrie- und Umsatzsteuer so zu reformieren, daß sie keinen Einfluß auf die Artikel des ersten Bedarfs haben soll, die von Hand zu Hand, vom Produzenten zum Konsumenten gehen. Diese Verordnung soll im Laufe von drei Wochen ausgearbeitet und den Industrie- und Handelsorganisationen zur Begutachtung vorgelegt werden.

Horoskop für die kommende Völkerbundssitzung.

Der Korrespondent des „**Kurjer Warszawski**“ teilt aus Paris mit, daß in den dem Völkerbunde nahestehenden Kreisen die Befürchtung besteht, daß die Locarnoverträge zerschlagen werden. Die skandinavischen Staaten setzen der Erteilung eines ständigen Ratssitzes an irgend einen anderen Staat außer Deutschland heftigen Widerstand entgegen. Die aus Stockholm eingetroffenen Nachrichten haben sowohl in Genf als auch in Paris große Beunruhigung hervorgerufen.

Das Los der Państwowy Bank Rolny.

(A. W.) Der Agrarreformminister, Herr Staniewicz, und der Landwirtschaftsminister Raczyński sind grundsätzliche Gegner der Liquidierung der Staatlichen Landwirtschaftsbank, da sie bemerken, daß die Ausführung der Liquidierung dieser Bank die Durchführung der Agrarreform unmöglich machen könnte. Das Gesetz über die Reform stützt sich auf die Mitarbeit der Landschaftsämter, auf das Ministerium für Agrarreform und auf die Państwowy Bank Rolny als der Faktoren, die die Reform durchzuführen haben.

Professor Kemmerer, befragt, ob die Gerüchte über seinen Standpunkt in der Angelegenheit der Liquidierung der Państwowy Bank Rolny wahr seien, erklärte, daß er noch keine eingehende Meinung über die Anträge, die er der polnischen Regierung vorlegen will, habe. Alle Pressenachrichten in dieser Hinsicht seien grundlos.

Von der polnischen Handelsflotte.

Im Zusammenhang mit der Sitzung, in welcher die Angelegenheit der Handelsflotte besprochen wurde, berichtet der „**Kurjer Poznański**“, daß das durch die Regierung organisierte Unternehmen das Recht zur Ausübung seiner Tätigkeit in der Ost- und Nordsee haben soll. Die Regierung führt mit der Danziger Werft Verhandlungen, die für Polen 18 Schiffe von einem Fassungsraum von 70 000 Tonnen bauen soll. Zehn dieser Schiffe würden die Ausfuhr von Massenwaren, vier die Häfen Westeuropas befahren und die letzten vier würden zum Stranddienst verwendet werden.

Das Budget für das letzte Quartal.

Der „**Kurjer Poznański**“ weiß zu berichten, daß das Budget für die Ausgaben des letzten Quartals 430 Millionen Złoty betragen soll.

Die schwarze Börse.

Der „**Kurjer Poznański**“ berichtet, daß am **Mittwoch abend** an der Warschauer schwarzen Börse eine einstündige Dollarsteigerung eingetreten sei. Diese Steigerung rührte daher, daß die Juden (!) falsche Nachrichten über eine angebliche Offensive Berlins auf den Złoty und über ungeheure Steigerungen **des Dollars in Danzig** erhielten. Die schwarze Börse, die seit längerer Zeit **bereits nicht mehr tätig** war, wurde neu belebt. Unter den Juden herrschte große Aufregung. Der Dollar stieg auf 9.20. Es erwies sich jedoch, daß alle Gerüchte falsch waren. Um 10 Uhr abends änderte der Dollar seinen Kurs, fiel auf 9.08 und ging Donnerstag früh auf 9.04 zł zurück. Die schwarze Börse hat schwere Schäden erlitten.

Die Lokalsteuer.

In der Notiz „Das neue Gesetz für die Lokalsteuer (siehe „Pos. Tagebl.“ Nr. 189 vom 20. August) ist ein bedauerlicher Druckfehler unterlaufen. Es muß in Zeile 9 heißen: „Die Höhe der Steuer wurde auf 8 Prozent des Mietszinses festgesetzt“, nicht auf 80 Prozent, wie gedruckt worden ist.

Die Verhaftung Olszańskis.

Die „**Danziger Volksstimme**“ teilt mit, daß es der Danziger Polizei gelungen ist, den ukrainischen Studenten Olszański, der im Jahre 1924 in Lemberg ein Attentat auf den früheren Staatspräsidenten Wojciechowski verübt hat, zu verhaften. Olszański floh damals nach Deutschland und verbarg sich in Berlin. Als er gezwungen war, Deutschland zu verlassen, begab er sich nach Danzig, wo er sich unter dem angenommenen Namen Reuß aufhielt. Er wurde in Danzig wegen eines Diebstahls verhaftet und bekannte vor dem Untersuchungsrichter, der von den polnischen Behörden gesuchte Olszański zu sein. Die Blätter berichten, daß er an die polnischen Behörden nicht ausgeliefert werde da er als politischer Verbrecher das Asylrecht genießt.

Die Kosciuszko-Stiftung in Amerika.

In Amsterdam N. Y. in Nordamerika fand unlängst, wie der „Kur. Pozn.“ meldet, im Rialto-Theater eine Kosciuszko-Feier statt. An dieser Feier nahmen Staatsanwalt Cieszlik, Major Salmon, Prof. Mierzła, Priester Nowak, Rechtsanwalt Kosiński und der frühere Gouverneur des

Staates Neuyork, Georg Lunn, teil. Alle Redner hoben die Verdienste Kosciuszkos hervor und besprachen die Kosciuszko-Stiftung. Besonders wichtig war die Rede des Mitgliedes des Amerikanischen Kongresses, Dr. Lunn, die er in englischer Sprache hielt. Dieser glänzende Redner und heiße Polenfreund endete seine Rede mit den Worten: „Kosciuszko kämpfte für die Ideale der Freiheit und der Gerechtigkeit, doch hat wohl keiner so sehr den Frieden gewünscht wie er. Wir alle wünschen den Frieden, er kann jedoch ohne gegenseitige Verständigung nicht bestehen." Die Ziele der Stiftung sind die Erteilung von Stipendien an solche polnischen Studenten, die zu Studienzwecken nach Amerika gehen, um das Land und um die Freiheit kennen zu lernen, für welche Kosciuszko kämpfte. Umgekehrt wird diese Stiftung amerikanischen Studenten zu Hilfe kommen, die in Polen studieren und in Polen das lernen wollen, was in Polen das Beste ist.

Kleine politische Meldungen.

Gestern nachmittag um 5 Uhr fand im Belvedere eine Beratung zwischen Marschall Piłsudski und Innenminister Młodzianowski statt, in der über die Vereinbarung der Arbeiten beider Ministerien im Bereiche der Organisation des Grenzkorps gesprochen wurde.

*

Der amerikanische Gesandte empfing gestern zu einem Frühstück Herrn Minister Kwiatkowski und Herrn Professor Kemmerer.

*

Gestern nachmittag fand im Präsidium des Ministerrates unter Vorsitz des Premiers eine Konferenz statt, die sich mit Danziger Angelegenheiten beschäftigte. An der Konferenz nahmen teil: der Außenminister, der Minister für Handel und Gewerbe, der Finanzminister und der Generalkommissar von Danzig, Herr Minister Straßburger. Die Konferenz ist mit den wirtschaftlichen Verhandlungen, die zwischen Polen und Danzig schweben und mit der herannahenden Völkerbundssession in Zusammenhang zu bringen.

*

Unter Vorsitz des Staatspräsidenten fand eine zwischenministerielle Konferenz über die oberschlesische Frage im Bergwerkswesen statt, an welcher Premier Bartel und der Minister für Handel und Gewerbe, der Innenminister und der Minister für soziale Fürsorge, sowie der schlesische Wojewode, Herr Bilski, teilnahmen. Im Verlaufe der Konferenz wurden eine Reihe Beschlüsse gefaßt, die eine Aenderung in der Wirtschaftspolitik in Oberschlesien herbeiführen sollen.

*

Der Vorsitzende der Rechtsabteilung des Außenministeriums, Herr Leon Babiński, begibt sich nach Genf, um sich als Rechtsbeirat der polnischen Delegation anzuschließen.

*

Premier Bartel hat sich näher mit der Angelegenheit des Tabakmonopols befaßt, und einen Brief an Herrn Minister Klarner gesandt mit der Bitte, Minister Klarner möchte ihm in allernächster Zeit die Wirtschaftsbilanz und den Stand des Tabakmonopols für das Jahr 1925 vorlegen, sowie gewisse wirtschaftliche Einzelheiten für das Jahr 1926 klar machen.

Entscheidende Wendung im Frankenfälscherprozeß.

Budapest, 17. August. In der Berufungsverhandlung gegen die Frankenfälscher erfolgte heute eine entscheidende Wendung, indem der Sekretär des Prinzen Windischgrätz, Raba, seine vor dem Gerichtshof in der ersten Verhandlung gemachten Aussagen, die den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen und den Grafen Teleki schwer belasteten, zurückzog.

Diese überraschende Mitteilung Rabas erfolgte, nachdem der Vorsitzende ihm vorgehalten hatte, daß er durch seine Aussagen vor dem Gerichtshof das Land in eine schwierige Lage gebracht habe, indem er eine mittelbare oder unmittelbare Mitschuld der Regierung an der Frankenfälschung beharrlich behauptete. Außerdem habe er damals behauptet, daß von fast allen Teilnehmern an der Frankenfälschung ein bewaffneter Aufstand geplant worden sei; jedenfalls sei dieser Eindruck durch seine Aussagen in der ganzen Welt erweckt worden. Der Vorsitzende forderte ihn daraufhin auf, freimütig zu gestehen, ob seine Anschuldigungen wahr oder ob sie ihm von jemand eingeflüstert worden seien. Raba schweigt darauf, sichtlich mit sich kämpfend, eine geraume Zeit und erklärt dann plötzlich, daß er seine vor Gericht gemachten Aussagen zurückziehe. Auf die Frage, was er denn mit seinen Anschuldigungen bezweckt habe, erklärt er, daß er seine Aussagen auf Grund einer Unterredung mit seinem früheren Verteidiger Dr. Telek gemacht habe. Insbesondere entsprächen seine Aussagen über den Grafen Bethlen und den Grafen Teleki nicht der Wahrheit. Bezüglich seiner Behauptung, daß auch staatliche Funktionäre beteiligt gewesen seien, erklärte er, daß ihm Prinz Windischgrätz niemals davon gesprochen habe, daß die Regierung von der Fälschung wisse. Auf eine nochmalige Frage des Vorsitzenden erklärte Raba sodann nochmals, daß er unter der Beeinflussung seines Verteidigers seine frühere Aussage gemacht habe. Der Vorsitzende meint, man könne ihm jetzt wenig Glauben zubilligen, und fragt sodann, was ihn bewogen habe, sich auf die Seite derjenigen zu stellen, die unter allen Umständen die Regierung hätten bloßstellen wollen. Raba verweigert hierauf zunächst die Antwort, läßt sich dann aber zu der Aussage herbei, er sei auf Grund vielfacher Unterredungen mit seinem Verteidiger zu der Erkenntnis gelangt, daß er so habe aussagen müssen, wie er vor dem ersten Gericht ausgesagt habe.

Der Verteidiger Dr. Telek erklärt in Zeitungsartikeln, daß die heutige Aussage Rabas erlogen sei. Er habe stets im Beisein des Staatsanwalts mit ihm gesprochen und ihm niemals die Regierung bloßstellende Aussagen eingeflüstert. Er werde Raba wegen seiner Verleumdungen belangen.

Der Kohlenstreik in England.

London, 20. August. (R.) Eine Mitteilung der Organisation der Gewerkschaftsverbände sagt, daß angesichts der Haltung der Grubenbesitzer kein Ausweg bleibe, als von den Arbeitern zu verlangen, daß sie in ihrem Ueberstand die Bedingungen aufrecht erhielten und im Streik verharrten. Der Sekretär der englischen Gewerkschaften Cook teilte mit, daß der Exekutivausschuß der Gewerkschaften die gegenwärtige Lage prüfen werde. Weitere Verhandlungen mit den Grubenbesitzern seien unmöglich, da sie sich weigerten die Regelung der Streitfrage über ganz England vorzunehmen. Die Bergarbeiter hätten die Teilnahme der Regierung nicht gefordert.

Deutsches Reich.

Zusammenstöße in Breslau.

Breslau, 20. August. (R.) Gestern kam es in den Straßen der Stadt zu schweren Zusammenstößen. Als die Polizei daran ging, mehrere Personen festzunehmen, überfiel eine nach Hunderten zählende Menge die Polizei, die von den Waffen Gebrauch machen mußte. Als die ersten Schüsse fielen, zerstreute sich die Menge, ging jedoch nach kurzer Zeit zu neuen Angriffen über. Die Angriffe konnten mit Hilfe von Verstärkungen, die mittlerweile eingetroffen waren, abgewehrt werden. 10 Personen wurden verhaftet.

Die Einberufung der Studienkommission.

Berlin, 20. August. (R.) Zu den Meldungen, daß die Reichsregierung vom Völkerbunde die Einladung zur Einberufung der Studienkommissionen auf den 30. August telegraphisch erhalten habe, bemerkt der „Lokalanzeiger", daß diese Mitteilung zugleich zur Teilnahme an den Beratungen der Kommission gilt. Eine weitere Einladung wird nicht mehr erwartet, da es sich hier um eine bereits im Mai festgesetzte Kommission handelt.

Wegen Beleidigung der Reichsfarben verurteilt.

Kassel, 20. August. (R.) Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Kassel wurde ein Bahnhofsaufseher aus Philippstal an der Werra wegen Beschimpfung der Reichsfarben vom Schöffengericht in Kassel zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Maslow und Ruth Fischer aus der K. P. D. ausgeschlossen.

Berlin, 20. August. (R.) Wie die „Rothe Fahne" schreibt, hat das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands beschlossen, Maslow und Ruth Fischer aus der kommunistischen Partei Deutschlands auszuschließen, weil sie auf eine Spaltung der Partei hingearbeitet hätten. Ruth Fischer wird aufgefordert, ihr Reichstagsmandat sofort niederzulegen. Das Zentralkomitee hat im Zusammenhang damit auch den Abg. Karl Tiedt wegen unproletarischen Verhaltens aus der Partei ausgeschlossen und die sofortige Niederlage des Reichstagsmandats gefordert.

Ostland-Festnummer.

Der Deutsche Ostbund in Berlin, der neben der, ostmärkischen Kulturaufgaben gewidmeten Monatsschrift „Grenzgau-Ostland" (Iserverlag — Friedeberg am Queis, Preis monatlich 50 Pfg.) die Wochenschrift „Ostland" (Berlin, Preis monatlich, 4 Hefte, 40 Pfg.) herausgibt, hat Nr. 33 dieser Wochenschrift als überaus reichhaltige Festnummer zum 60. Geburtstag seines Bundespräsidenten, Geheimen Oberregierungsrats Alfred von Tilly, ausgestaltet. Neben Glückwünschen des Reichspräsidenten von Hindenburg, der früheren Minister Robert Schmidt, Batocki, von Waldow, des Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Hoetzsch und berühmter ostmärkischer literarischer Persönlichkeiten, wie Clara Viebig, Max Halbe, Dr. Käthe Schirmacher, Frieda Jung usw. enthält das Heft Aufsätze über den Lebensgang und das außergewöhnlich mannigfache Wirken des Herrn Geheimrats von Tilly, der jahrzehntelang bei der Regierung und beim Oberpräsidium in Posen, als Landrat des Kreises Posen-West und später als Regierungs-Vizepräsident in Königsberg i. Pr. im Osten in verdienstvoller Weise gewirkt hat und seit 1919 ehrenamtlich das Amt des Bundespräsidenten des Deutschen Ostbundes versieht, einer Organisation, die mit ihren 21 Landesverbänden und nahezu 500 Ortsgruppen über das ganze Deutsche Reich verbreitet ist und zu den stärksten Verbänden gehört. Die Festschrift gibt nicht nur ein eindrucksvolles Bild von der Tätigkeit und den Erfolgen des Ostbundes, sondern beleuchtet in zahlreichen Beiträgen aus angesehenen Federn das Ostproblem in der mannigfachsten Weise und gibt außerdem zahlreiche Proben eindrucksvoller ostmärkischer Literatur. Hervorgehoben seien besonders die Aufsätze von Regierungs- und Baurat Julius Kothe über „Das Deutschtum des Posener Landes", von Universitätsprofessor Dr. Laubert-Breslau über das Verhalten des Polentums in der vormärzlichen Zeit sowie ein ausgezeichneter Aufsatz des bekannten westpreußischen Dichters Max Halbe über die Polenfrage und eine Uebersicht über die Polen in Deutschland von Adolf Eichler. Der oberschlesische Schriftsteller Robert Kurpiun beleuchtet in dem Aufsatz „Ostdeutsche Gedanken" das Ostproblem in sehr bemerkenswerter Weise, und Justizrat Voß-Frankfurt a.O. bringt den Aufsatz „Der Kampf um Birnbaum im Jahre 1919". Julius Bansmer bespricht unter Wiedergabe interessanter Proben das ost- und westpreußische Dichterbuch, Heinz Roderich erörtert die Aufgaben der ostmärkischen Jugend, der Dichter Erich Maschke bringt unter der Ueberschrift „Zucht der Grenze" beherzigenswerte Ausführungen, Walter Schilling schildert eine Jugend-Weichselfahrt, Lisa Kunstmann-Stettin bringt den Lesern die Dichterin Agnes Miegel nahe. Gedichte von Franz Lüdtke, Walter Sprink, Alfred Piotrowski, Wilhelm Müller-Rüdersdorf usw. sowie zahlreiche sonstige Beiträge, wie beispielsweise die sehr treffenden Ausführungen Fritz Kudnigs über die Stellung des modernen Menschen zu seinem Heimatland vervollständigen die überaus reichhaltige Festnummer, die zum Preise von 50 Pfg. und als Sonderdruck auf Kunstdruckpapier mit Kartonumschlag für 1 Mark erhältlich ist.

Gertrud Ederle heimgereist.

Die Kanalschwimmerin Gertrud Ederle hat gestern abend 9.30 Uhr in Begleitung ihres Vaters, ihrer Schwester und ihrer Sekretärin im Auto Bissingen verlassen und sich nach Stuttgart begeben. Kurz nach 11 Uhr trafen Frl. Ederle und ihre Angehörigen im Schloßgartenhotel ein, um nach einem letzten geselligen Beisammensein um 1.30 früh die Heimreise über Paris anzutreten. Am 21. Aupust erfolgt die Einschiffung in Cherbourg auf der Berenquaria. Fräulein Ederle wird voraussichtlich am 28. August in Neuyork eintreffen.

Aus anderen Ländern.

Um die Ratssitze Polens und Spaniens.

London, 20. August. (R.) In Paris wird es für wesentlich angesehen, bezüglich des Zusammentritts des Rates des Völkerbundes im September seine Zusammensetzung festzulegen. Die Frage der polnischen und spanischen Ansprüche stände noch aus. Es wird nach einem Kompromiß gesucht. Vorerst handle es sich jedoch darum, daß Deutschland Mitglied des Völkerbundes werde.

Um die Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet.

London, 20. August. (R.) „Daily News" meldet: Eine der Fragen, die auf der kommenden Sitzung des Völkerbundsrates zur Entscheidung kommen werden, wird die Frage der Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet sein. Das Blatt schreibt: Der kanadische Präsident, der Regierungskommissar im Saargebiet ist, ist der Ansicht, daß die französischen Truppen sehr wohl bis zur Grenze zurückgezogen werden könnten, von wo aus sie in der Lage wären, die Verbindung im ganzen Saargebiet zu sichern und zu überblicken.

Der englische Kohlenbergarbeiterstreik.

London, 20. August. (R.) Reuter meldet, daß die Bergwerksgesellschaft Bolsower Verhandlungen mit den Bergarbeitern geführt habe über die Bedingungen, unter denen sie bereit wären, 5 große Gruben wieder zu eröffnen. Die Gesellschaft bot den 7½stündigen Arbeitstag und die Vorstreiklöhne an. Die Versammelten nahmen diese Vorschläge an. Auf den Gruben sind normalerweise 12—14000 Berarbeiter beschäftigt.

In Nottingam und Derby beschlossen die Grubenbesitzer, die Gruben in den beiden Grafschaften unter denselben Bedingungen zu öffnen.

Baldwin und der englische Kohlenstreik.

London, 20. August. (R.) Das Ergebnis der gestrigen Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern wurde dem englischen Premierminister Baldwin mitgeteilt. Baldwin hat nach Kenntnisnahme des Ergebnisses verschiedene Unterredungen mit höheren Beamten gehabt.

Spaniens Forderung auf einen ständigen Ratssitz.

London, 20. August. (R.) Der Genfer Berichterstatter der „Morningpost" schreibt: Die Antwort des Studienausschußes auf die Forderung Spaniens um einen ständigen Ratssitz, wird eine kategorische Ablehnung sein, wonach Spanien sich zurückziehen oder ein Kompromiß annehmen muß, da Berlin sich gegen jede Veränderung und Vermehrung der Ratssitze im gegenwärtigen Zeitpunkt richtet. Der Anweis der englischen Anordnung ist, wie es heißt, „zuerst Deutschland," soll aber den spanischen Forderungen günstig gestimmt sein, wenn Berlin für diese Pläne gewonnen werden kann.

Poincaré dementiert.

Paris, 20. August. (R.) In Finanzkreisen wird die Nachricht daß Poincaré eine Besprechung mit dem amerikanischen Schatzsekretär Mellen haben wird, dementiert. Obwohl sich Mellen gegenwärtig in Frankreich aufhalte, liege doch keinerlei Anlaß vor, eine solche Aussprache in der nächsten Zeit herbeizuführen. Auch die Nachricht, daß die Bank von Frankreich ihren Diskontsatz von 7½ auf 8½ Proz. erhöht hat, wird heftig zurückgewiesen, da im Gegenteil die letzte Wochenbilanz eine weit günstigere als die der vorigen Woche sei.

Die Aufstände in den englischen Kolonialgebieten.

Berlin, 20. August. (R.) Die Lage in dem bedrohten Gebiet brauche man nicht mit allzugroßer Sorge betrachten; der britische Standpunkt zu dem Vorschlag Primo de Riveras, die Aufstandszone in die benachbarte Marokkozone einzubeziehen, ist der, daß dieser wichtige Vorschlag Gegenstand internationaler Beratungen werden muß. Ueber die Lage selbst und die sich abspielenden Kämpfe sind bisher keine Nachrichten eingetroffen.

Zur Revolution in Nikaragua.

London, 20. August. (R.) „Daily Mail" berichtet aus Managua, daß die Revolution dadurch verursacht wurde, weil die amerikanische Regierung den Präsidenten Chamoro anzuerkennen sich weigerte. Die Eisenbahnlinien wurden unterbrochen und es finden Kämpfe statt. Verschiedene Städte wurden von den Revolutionären eingenommen. Nördlich von Managua wurde ein Eisenbahnzug durch die Revolutionäre in die Luft gesprengt.

Abd el Krims Reise in die Verbannung.

Paris, 20. August. (R.) „Le Petit Parasien" teilt mit, daß der ehemalige Riffführer Abd el Krim aller Wahrscheinlichkeit nach am 28. August seine Reise in die Verbannung antreten wird. Abd el Krim wird von einem Dolmetscher-Offizier des französischen Nachrichtendienstes nach der Insel Reunion begleitet. Abd el Krim wird in einem verschlossenen Wagen nach Casablanca gebracht werden, von wo aus die Reise nach der Insel stattfinden wird.

Letzte Meldungen.

Die britische Völkerbundsdelegation.

London, 20. Auguü. (R.) Die britische Delegation für die bevorstehende Völkerbundstagung wird wieder unter Führung des Außenministers Chamberlain stehen. Der Außenminister wird von den Mitgliedern der Völkerbundsabteilung des englischen Auswärtigen Amtes und von seinem Privatsekretär begleitet sein. Der Außenminister wird London voraussichtlich am 28. August verlassen, um sich als Präsident an den Arbeiten des Verfügungsausschusses zu beteiligen. Die Mehrzahl der übrigen Delegationsmitglieder wird London am 31. August verlassen.

Neue Kämpfe in Marokko.

Paris, 20. August. (R.) Wie aus Rabat mitgeteilt wird, haben die Ghezana-Stämme nordöstlich von Wessan eine französische Abteilung überfallen und einen Offizier und 9 Mann getötet. Längs der ganzen Linie entwickeln sich neue Kämpfe. Der Vormarsch der Franzosen wird durch den Widerstand sehr erschwert.

Um Eupen-Malmedy.

Paris, 20. August. (R.) Die Rechtsblätter verharren in ihrer Offensive gegen die Rückgabe von Eupen und Malmedy an Deutschland. Das „Journal" schreibt die Verhandlungen der amerikanischen Nachlässigkeit in den Anleihefragen zu. Es sei erklärlich, daß Belgien das deutsche Angebot in Betracht gezogen habe, da Amerika in der Anleihefrage auffallende Zurückhaltung bewahre. Der weitere Verlauf der Verhandlungen wird davon abhängen, ob die 50 Millionen-Dollaranleihe bis zum 10. September perfekt werden wird.

Die Nachfolgeschaft de Jouvenels in Syrien.

Paris, 20. August. (R.) Poincaré empfing gestern den Oberkommissar von Syrien, de Jouvenel, um mit ihm die Frage der Nachfolgeschaft zu besprechen. De Jouvenel habe schon oft den Wunsch geäußert, von seinem Posten enthoben zu werden. Im Laufe der Verhandlungen wurde der Name Flandin genannt, der große Aussichten habe, zum Oberkommissar von Syrien ernannt zu werden.

Ein polnisch-jugoslawischer Freundschaftsvertrag.

Warschau, 20. August. (R.) Wie von offizieller Seite mitgeteilt wird, haben Polen und Jugoslawien einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Der Vertrag soll im September in Genf von den Vertretern beider Staaten unterschrieben werden.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Vorführungen: 4½, 6½, 8½. Vorführungen: 4½, 6½, 8½.

Ab Freitag, den 20. August 1926:

Nach dem Roman der „Berliner Illustriert. Zeitung"

Der Mann im Sattel

Regie: **Manfred Noa**

In den Hauptrollen:

Ernst Verebes, Heinrich Peer, Colette Darfeuil, Angelo Ferrari.

Ab heute Beginn der Vorführungen um:

4½ — 6½ — 8½.

Vorverkauf 12—2.

Höhere Deutsche Privatschule
zu Rogoźno, Kr. Oborniki.
(3 Vorschule-, 7 Lycealklassen f. Knaben u. Mädchen)

Das Schuljahr beginnt am 1. September.

Anmeldungen neuer Schüler werden täglich entgegengenommen.

Gute Pensionen zu mässigen Preisen genügend vorhanden.

Näheres durch die stellvertretende Leiterin Fräulein **Gertrud Langenmayr.**

Haushaltungspensionat für junge Mädchen.

Gniezno, Mieczysława 27, Inhaberin M. Huwe.
Beginn des Winterkursus Anfang Oktober.

Unterricht in Kochen, Backen, Einmachen usw. Tischdecken, Servieren, Plätten, Glanzplätten, Handarbeiten jed. Art, Wäschenähen, Schneidern mit akademischer Schnittlehre, Nahrungsmittelkunde, Küchenchemie, Gesundheitspflege, einfache Buchführung usw. Auf Wunsch Polnisch und Klavierstunden.

Prospekte postwendend. Prospekte postwendend.

Herzliches Familienleben.

Zur Saison!!

empfehle

Suhler Jagdwaffen
deutsche Jagdmunition



Poznań, ul. Wjazdowa 10. Tel. 2664.
Max Wurm
Waffen und Munition
Reparaturwerkstatt.
In Suhl geprüfter Fachmann.

Roggen, Weizen, Hafer, Gerste
sowie
Erbsen, Senf und Raps
kauft zum Export. Angebote erwünscht.

Eug. Goldschmidt, Danzig, Breitgasse 17.
Telephon Nr. 3207 und 2307.



HÜTE DICH
vor Ankauf eines solchen Fahrrades, denn dies bringt Dir nur Schaden und Verdruss!
Ein wirklich gutes Fahrrad erhältst Du bei der Firma
„COLUMBUS"
POZNAŃ, ul. Wrocławska 15.

Zum baldigen Antritt oder zum 1. Oktober 1926 suche ich jüngeren, katholischen

Wirtschaftsinspektor

mit eigenem Hausstande, welcher die poln. Sprache beherrscht und die polnische Staatsangehörigkeit besitzt, unter meiner Oberleitung für mein 500 ha Landwirtschaft umfassendes Rittergut Kochanowice. Bewerber mit besten Zeugnissen wollen sich unter Einreichung ihres Lebenslaufes, ihren Zeugnis-Abschriften und ihren Gehaltsansprüchen melden bei

Rittergutsbes. v. Aulock, Kochanowice, powiat Lubliniec, Górny Śląsk

---

Suche für meinen Maschinisten, gelernter Schlosser,
als Maschinist Stellung,
da überzählig. Derselbe ist mit allen Maschinen bekannt, kann auch Motorpflüge führen und reparieren.
Tscherley, Skrzetuszewo, poczta Sławno.



Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Am Mittwoch, dem 18. d. Mts. entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Vater, der

Landwirt Heinrich Kleine

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Karl Kleine.**

Łekno, den 19. August 1926.

Beerdigung am Montag, nachm. 3 Uhr

Butter Billiger!!!

Feinste Molkereibutter ½ kg 3 zł.
empfiehlt

Skład Masła „KORONA"

Verkaufsstellen:
św. Marcin 24, ul. Głogowska 97, Kraszewskiego 5, Górna Wilda 73.

Braugersten
zu hohen Preisen wie auch
Senf, Raps, grüne und Viktoriaerbsen, Weizen, Roggen, Hafer
kaufe und erbitte Angebote

Emil Blum, Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 3. Tel. 3331 — 3335.

Roggen — Weizen
Sommergerste
kauft zu den höchsten Tagespreisen
und bittet um bemustertes Angebot

Landw. Zentral-Genossenschaft,
Poznań, Wjazdowa 3.
Skrzynka pocztowa 1020. Tel. 4291.

Friedrichswerther
Berg-Wintergerste
1. Absaat.
Anerkannt von der W. I. R. Bedeutende Preisermäßigung!

Verkaufe solange Vorrat reicht zu 18 zł. pro Ctr. gegen Nachnahme

Muster auf Wunsch! Muster auf Wunsch!

Saatzuchtwirtschaft Słupia Wielka, Post Środa.

Wir nehmen **Neubestellungen** für IV. Vierteljahr 1926 auf alle

Familien- u. Fachzeitschriften, Unterhaltungs- u. Modejournale entgegen.

Empfehlen: **Die Woche — Daheim — Gartenlaube — Scherl-Magazin — Uhu — Deutscher Hausschatz — Die Koralle — Reclams Universum — Velhagen u. Klasings Monatshefte — Westermann's Monatshefte — Fliegende Blätter — Lustige Blätter — Die Bergstadt — Bazar — Eleg. Mode, Bobach's Frauen-Modenzeitung — Prakt. Damen- u. Kindermode — Prakt. Berlinerin — Frauenfleiß — Beyer's Modenblatt — Für's Haus — Die Modenwelt — Wäsche- u. Handarbeitszeitung** usw.

Neubestellungen für IV. Vierteljahr erbitten rechtzeitig. Versendung nach auswärts unter Streifband. — Etwaige Abbestellungen sind stets **14 Tage** vor Ablauf eines Vierteljahrs an uns zu richten, sonst gilt das Abonnement weiter.

Buchhandlung der Drukarnia Concordia
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche zu kaufen:
15 hochtragende, prima
schwarzbunte Fersen
2—3 Jahre alt, schön und breit gestellt.

Karl Neumann, Viehhandlung,
Mixstadt, pow. Ostrzeszów.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen
gut und sicher unterrichtet sein wollen,
so abonnieren Sie die Zeitschrift

Handel und Gewerbe.
Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 zł.

Bestellungen zu richten an
Verband für Handel und Gewerbe
POZNAN, ul. Skośna 8.

Gut empfohlene
Schülerpension
unt. männl. Leit., in d. Nähe d. deutsch. Gymn. hat Stellen frei. Ang. u. **1648** a. d. Gesch. d. Bl.

Handschuhe Herrenartikel

H. Seeliger,
Poznań, św. Marcin 43.
Handschuhwäsche und Reparaturen.

Ankäufe u. Verkäufe

Suche Wirtschaft v. 150 bis 250 Mrg. guten Mittelboden zu pachten od. von 50—70 Mrg. zu kauf. Preisangebote unter **1762** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Flügel oder **Klavier** zu kaufen gesucht. Händler ausgeschlossen. Offerten unter **1730** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

6 Stück
Rübenwagen
zu kaufen gesucht. Sofort gegen Kasse. Off. unt. **1765** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wir kaufen ständig ab allen Stationen zu höchsten Preisen:

Viktoriaerbsen, Grüne Erbsen, Braugerste.

Roggen, Weizen, Hafer, Senf, Blaumohn, Kleesaaten und erbitten großbemusterte Offerten

Gustav Dahmer,
Danzig,
Samen- und Getreide-Exportgesellschaft.
Gegründet 1891.
Telephon 1769 und 5785.

Sichere Brotstelle!
Bin willens mein
Hausgrundstück
in **Międzychód,** gut. Geschäftslage, in dem sich Fleischerei nebst Restaurant befindet, auch z. jed. and. Geschäft passend, preisw. zu verk. **Johannes Dierus.**

---

2 Vorstehhunde, D. D. 1 D. K., zu Lande u. Wasser vorzügl., wegen Aufgabe d. Jagd sof. zu verkauf. Off. an „**Par**", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unter **Nr. 53,114.**

Viehwage,
fast neu, mit Laufgewicht, 1500 kg Tragfähigkeit, Fabrikat **Herrmann, Breslau,** zu verkaufen. **Gebr. Blottner, Maschinenfabrik, Bojanowo, Pozn.**

Möbl. Zimmer zu verm. bei **Schiemer,** Skryta 1. I.

Jung., kinderl. Ehepaar sucht ab sofort oder 1. 9. 26 gut **möbl. Zimmer** mit Küchenbenutzung. Gefl. Off. u. **1761** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche von sofort ein gut **möbl. Zimmer** i. Zentr. womöglich mit Klavierbenutzung. Zu erfragen bei **Hoffmann,** św. Marcin 60 (Laden).



Teatr Pałacowy, Poznań, pl. Wolności 6

Heute zum letzten Male: „**Cyrano de Bergerac**".
Von Sonnabend, dem 21. d. Mts. Drama in 8 Akten:

„In den Wirbeln des Niagara"

In der Hauptrolle: **Lon Chaney, Barbara la Marr,** sowie **Elmo Lincoln.**

Der Schluß des in der gewaltigen Stadt Boston beginnenden Romans spielt sich inmitten der Wasserfluten und »Wirbeln des größten Wasserfalls der Welt, Niagara ab. Der 8. Akt gehört durch die große dramatische Spannung, verbunden mit künstlerischer Sensation zu den schönsten Beispielen der Filmkunst.

Außer Programm: neue Ueberraschung: Duett von Karczewski.



Grosses Internat. Ringkampf-Turnier
am Oberschles. Turm.
Heute, am Freitag, den 20. d. Mts., ringen
5 Paare:

1. **Züch** (Tirol) — **Thomson** (Negerchampion Indien)
2. **Benold** (Wien) — **Stange** (Hamburg)
3. **Kueper** (Elsaß) — **Ferestanoff** (Bulgarien)
4. **Bekker-Szczerbiński** (Warschau) - **Willing** (Berlin)

Entscheidungskampf:

5. **Huber** (Schweiz) — **Schachschneider** (Mittelgewichtsmeister von Deutschl. 1925.)

Konzertanfang 8 Uhr abends — Beginn der Kämpfe 8[30].

Butter billiger!!!
feinste Tafelbutter ½ kg 3 zł.

Tel. 3658. **M. Mieczyńska** Gegr. 1872.
(Inhaber **Carl Piątkowski**)
Poznań, Plac Sw. Krzyski 3.
Spezialgeschäft für Butter, Käse, Eier.

Original Dehne
Drillmaschinen
„Simplex"
sind eingetroffen und sofort vom Lager lieferbar

Schiller & Beyer
Maschinen und Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft.
Poznań, ul. Towarowa 21. Tel. 5447.

! Butter billiger !
Prima Molkerei Tafelbutter
gesalzen und ungesalzen
50 dkg. zł. 3,00
Butterhandlung „Monopol",
Poznań, ul. Wielka 18.

Im nördlichen Teile der früh. Provinz Posen wird eine
mittlere Landwirtschaft zu pachten gesucht.
Gefl. Offerten unter **1758** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Handarbeitsgeschäft
zu verkaufen **Berlin-Lichterfelde, Verlängerte Wilhelm-Straße 36.**

Günstige Gelegenheit!
Schöne 4 Zimmerwohnung
sofort abzugeben mit einem Teil der Möbel, auch für Herrschaft, welche ihre Kinder in Posener Schulen geben. **Bernhardini, ulica Matejki 40/41 I.**

Zukunftshoffnungen.

Der Mensch lebt von der Hoffnung. Am Grabe noch pflanzt er sie auf. Wieviel mehr nimmt er bei Lebzeiten zu ihr seine Zuflucht, wenn je schlimme Zeiten sind. Der oberflächliche Betrachter der Zeit hilft sich dann mit der einfachen Zuversicht: Es wird schon wieder besser werden! Und damit begnügt er sich. Wer die Dinge ernsthafter nimmt, der fragt wohl, woher diese Besserungen kommen sollen und wie es geschehen mag, daß die gehofften Zeiten kommen können. Aber wer am tiefsten schaut, der weiß, daß das eigentliche Glück, auf das die Menschen warten, viel weniger in äußeren Verhältnissen liegt, als vielmehr in der richtigen inneren Einstellung des Menschen zu den äußeren Lebensverhältnissen.

Auch in den Tagen eines Jesajas sah es schlimm in der Welt aus, und die Hoffnung des Volkes und die Verheißungen Gottes durch den Mund seiner Propheten wiesen in eine bessere Zukunft: „Zur selben Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches und die Augen der Blinden werden aus dem Dunkel und Finsternis sehen, und die Elenden werden wieder Freude haben am Herrn, und die Armen unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels" (Jes. 29, 18—19). Schöne Verheißung, köstliche Hoffnung! Aber ist nicht daran charakteristisch, daß überall der Grund für diese besseren Tage „in dem Herrn" gefunden wird? Freude am Herrn, fröhlich sein in Ihm, hören die Worte „des Buches" . . . das ist dem Propheten die Hauptsache. Was heißt das? Das will ja doch sagen, daß in der richtigen, gottgewollten Stellung eines Volkes oder eines Menschen zu Gott allein die Garantie der Zukunft liegt. In dem Maße, als wir in Verbindung mit Gott stehen, auf Ihn allein schauen und bauen, an Ihm unsere Freude haben und auf das Wort seines Mundes hören, werden wir auch ein Recht haben, Hoffnungen der Zukunft zu haben. Denn in demselben Maße werden wir selber fähig, bessere Zeiten zu schaffen und böse Tage getrost und mutig zu ertragen. Alles Glück liegt ja doch nicht außer uns, sondern in uns. Ein gläubiges Herz ist immer ein glückliches Herz.

D. Blau-Posen.

Das Studium in Polen.

Aufklärungen für die deutsche Jugend.

(Schluß.)

Für den aus Posen und Pommerellen stammenden Abiturienten bietet natürlich die bequemsten Studienbedingungen die Stadt Posen.

In Posen besteht eine Universität, eine höhere Kunstgewerbeschule, die guten Ruf besitzt, und ein staatliches Musikkonservatorium. Die **Universität** (**Uniwersytet Poznański**) gliedert sich in die **Fakultät für Recht und Volkswirtschaft**, die in eine Abteilung für das Rechtsstudium und eine für Volkswirtschaft und Staatswissenschaften zerfällt, in die **medizinische Fakultät**, der ein dreijähriger **Turnlehrerkurs** (Studjum wychowania fizycznego) mit abschließender Magisterdiplomprüfung angegliedert ist (auch für Hörer der Philosophie und der Medizin im Nebenfach zugänglich), ferner in die **philosophische Fakultät**, die in eine humanistische, eine mathematisch-naturwissenschaftliche und eine pharmazeutische Sektion zerfällt, in die **Fakultät für Bodenkultur und Forstwissenschaft** mit einer landwirtschaftlichen und einer forstwissenschaftlichen Sektion. — Da in der medizinischen Fakultät und in der Abteilung für Pharmazie der Numerus clausus besteht, sind die belegten Gesuche (siehe medizinische Fakultät Krakau) bis zum 10. 9. um Zulassung zur Aufnahme in den ersten Jahrgang einzureichen. Die eigentliche Inskription dauert vom 17. 9. bis 30. 9. Das Studium der Pharmazie dauert hier, da das letzte Jahr der Spezialisierung gewidmet ist, 4 Jahre.

Die Anmeldefrist bei der medizinischen Fakultät läuft vom 1. bis 15. September. Da hier bei der Annahme zahlenmäßige Beschränkungen gelten, ist die Anmeldung unmittelbar nach dem 1. September dringend ratsam.

Was das **Honorar an den polnischen Hochschulen und Universitäten** anbetrifft, so beläuft es sich auf 90 bis 180 zł für ein Studienjahr (3 Trimester), abhängig von den Fakultäten oder Fachabteilungen. (Doch sind Erleichterungen in Form von Ratenzahlungen — 2—3 Monaten — und Stundungen des „Schulgeldes" — 50—80 zł — bis zu 10 Jahren möglich.) Um dieser Vergünstigungen teilhaftig zu werden, muß ein entsprechendes Gesuch (Vordrucke hierzu an den Universitäten selbst erhältlich) gleichzeitig mit der Meldung zur Aufnahme bzw. vor der Inskription beim Dekan der betreffenden Fakultät eingereicht werden, worauf der Dekan die Erlaubnis zur Inskription ohne oder bei ratenweiser Honorareinzahlung an der Universitätskasse (Aquästur) gibt. An den polnischen Hochschulen und Universitäten wird **im Normalfalle** das Honorar für das ganze laufende Studienjahr von vornherein in voller Höhe erlegt, wodurch die Inskription gültig wird (abgesehen von den Fällen einer Stundung oder ratenweisen Zahlung). Das Gesuch um Stundung oder Ratenzahlung — Gebührenerlaß gibt es nicht — muß mit einem amtlichen Armutszeugnis und etwaigen Fleißzeugnissen belegt sein und ist an den Fakultätsrat zu richten, der darüber entscheidet. Das Ergebnis wird einige Zeit später am schwarzen Brette veröffentlicht.

Die Lebensverhältnisse in den polnischen Hochschulstädten (Danzig **nicht** inbegriffen) sind für den deutschen Studenten heute nicht allzu schwierig. Im vergangenen Studienjahre stellte sich das Existenzminimum für einen anspruchsloseren Studenten auf 80—120 zł monatlich, verschieden, je nach dem Ort und den Anforderungen, die der Student, zumal an seine Wohnung, stellt. Die Wohnungsfrage selbst ist dabei allgemein wohl die schwierigste Frage, da so ziemlich überall große Wohnungsnot herrscht und verhältnismäßig wenig einfach möblierte, einigermaßen wirklich bewohnbare Zimmer zur Verfügung stehen, die dann bald vergriffen sind. Ein ordentliches Zimmer stellt sich augenblicklich auf 80—120 zł monatlich, so daß meist 2—3 Studenten zusammen wohnen, um den Mietszins erträglich zu gestalten. Freilich macht das das Leben des Studenten nicht leichter. Es gibt zwar auch billigere Wohnungen. Doch da allgemein dem Studenten gegenüber in jeder Hinsicht die möglichste Ausbeuterei getrieben wird, sind dies in weitaus den meisten Fällen Ubikationen, die den Namen „Wohnung" nicht verdienen. Am besten in dieser Beziehung ist es in **Posen**, wo reinliche und billigere Wohnungen immerhin leichter zu finden sind (40—50 zł). Der Pensionspreis für Quartier und ganze Kost (wobei meist gleichfalls 2—3 Studenten in einem Zimmer hausen) betrug im letzten Studienjahr im Durchschnitt 130—160 zł monatlich. Sonst stehen den Studenten, die sich lieber selbst verpflegen, neben verschiedenen Mittagstischen und billigen Küchen auch die allenthalben bestehenden Hochschulküchen zur Verfügung, die Mittagessen zu 60—80 gr verabreicht haben. In Lemberg konnte man Frühstück, Mittag- und Abendessen im Abonnement für 45 zł monatlich haben. Die Verpflegung im Restaurant stellt sich natürlich wesentlich höher, da hier ein genügendes Mittagessen 1,20—1,50 zł kostet. Wesentlich billiger stellt sich das Leben natürlich für den, der in einem Studentenheim unterkommt. Solche Studentenheime bestehen in Krakau und Lemberg (hier auch ein deutsches Schülerheim), doch ist der Andrang der Bewerber um die Aufnahme in solch einem Studentenheim stets sehr groß, so daß ein Deutscher nur in Ausnahmefällen dort ein Unterkommen findet.

Anschlußmöglichkeit, Rat und Hilfe, soweit solches im Rahmen des Möglichen ist, findet der neuankommende deutsche Abiturient oder Student in Posen, Lemberg, Krakau und Warschau im Kreise der dort studierenden älteren und gleichaltrigen deutschen Studenten, die über einen mehr oder minder festen Zusammenschluß verfügen, der dem deutschen Studenten heute das Durchkommen wesentlich erleichtert. Dort, wo deutsches Bürgertum in der Stadt ansässig ist, wie in Lemberg oder Posen, ist auch Anschlußmöglichkeit an die bürgerlichen deutschen Kreise gegeben.

Was die Versorgung mit den zum Studium benötigten **Büchern** anbetrifft, stehen dem deutschen Studenten außer den allgemein zugänglichen Leihbibliotheken seiner Studienstadt auch die großen deutschen Büchereien in Posen und Kattowitz zur Verfügung. Der Leihverkehr mit diesen Büchereien wird durch die „Vereine deutscher Hochschüler" geregelt.

Was die Lebensverhältnisse in **Danzig** anbetrifft, so ist dort das Existenzminimum mit 100—120 Danziger **Gulden** anzusetzen. Die Wohnungsverhältnisse sind in Danzig besser, auch bestehen weitgehende Wohlfahrtseinrichtungen, die den Studenten das Durchkommen erleichtern sollen. Jedoch ist stets in Betracht zu ziehen, daß den mannigfachen Vorteilen, die das Studium an der Technischen Hochschule in Danzig hat, **zwei Nachteile des Auslandsstudiums**: die höherwertige Valuta und die Unmöglichkeit, sich die polnische Sprache in genügendem Ausmaße anzueignen, gegenüberstehen. Alles in allem kann man wohl ohne jede Uebertreibung von den Lebens- und Studienverhältnissen in **Polen** sagen, daß sie in den letzten Jahren **ständig sich gebessert haben und heute durchaus erträglich sind**, wenn man sie auch nicht als musterhaft bezeichnen kann. Aber **die Möglichkeit ist gegeben**, sich an den Lehranstalten des Inlandes das nötige Rüstzeug für seinen künftigen Beruf zu schaffen und gleichzeitig damit die in jeder Hinsicht hier doch so wichtige Staatssprache beherrschen und Land wie Leute aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Gewiß wird das niemanden, der seine Heimat als Deutscher in Polen liebt und an ihrer Entwicklung, ihrem kulturellen Aufbau mitschaffen will, reuen, da damit erst die Möglichkeit gegeben ist, sich im Lande, trotz des schweren Daseinskampfes, zu **behaupten**. **Besonders aber die junge Generation der Gegenwart, die in der nächsten Zukunft schon mit in die Reihen der Schaffenden zu treten haben wird, muß sich dessen bewußt sein, daß sie unserem Volkstum gegenüber strenge Pflichten, zumal die der Treue und der Opferbereitschaft, hat. Und da ist und bleibt die Kenntnis und Beherrschung der polnischen Sprache eine Lebensfrage erster Ordnung. Der aber gebührend Rechnung zu tragen vermag nur das Studium im Inlande. Auslandsstudium möge sich dort, wo es zur Ergänzung und Weiterbildung angezeigt erscheint, in zweiter Linie anschließen.**

IV. Berufswahl.

Wichtig für den Entschluß zum Studium in Polen oder auch im Auslande ist, sich über die Berufsaussichten und über die Berufswahl zu informieren. Hier ist es nötig, den Bestand an Altakademikern und an augenblicklich Studierenden dem Bedarf gegenüberzustellen, wobei bei den Altakademikern vielfach die Altersgrenze oder in Oberschlesien die durch die Option bedingte Frist bereits mit in Betracht gezogen werden muß.

Sehr anzuraten ist das Studium der **evangelischen Theologie**. Allein im ehemals preußischen Teilgebiet sind heute über 100 Pfarrstellen **vakant**. Ein starker Altersabgang steht in den kommenden Jahren bevor, so daß die kirchliche Betreuung für die Zukunft stark gefährdet ist. Wer von den Abiturienten sich der Theologie zuwendet, darf überzeugt sein, daß er bei den heutigen Verhältnissen einen doppelt inhaltreichen und daneben zukunftssicheren Beruf ergreift, da in den kommenden Jahren mindestens noch 60 Pfarrer gebraucht werden und heute schon 30 Pfarrstellen unbedingt besetzt werden müßten.

Wer die Absicht hat, evangelische Theologie zu studieren, wende sich um Auskunft an das Evang. Konsistorium, Posen, Młyńska 11.

Für das Studium der **katholischen** Theologie gelten die Vorschriften des kanonischen Rechts. Es wäre recht wünschenswert, wenn sich deutsche katholische Studenten in großer Anzahl dem Studium der Theologie zuwendeten.

Bei der Philologie muß berücksichtigt werden, daß heute bereits eine stattliche Anzahl der deutschen Studenten Philologie studiert. Trotzdem beträgt der Bedarf zusammen für alle Deutschtumsgebiete mindestens noch 40. Besonders gebraucht werden Naturwissenschaftler und Polonisten (mit polnischer Geschichte), desgl. Altphilologen und Neuphilologen.

Dem Studium der Medizin haben sich im ehemals preußischen Teilgebiet erst 8 zugewandt. Da für Oberschlesien und Ostschlesien noch gar kein Nachwuchs in diesem Fache vorhanden ist, sind die Aussichten heute noch als **glänzend** zu bezeichnen.

Gänzlich von uns bei der Berufswahl vernachlässigt sind die Zahnheilkunde und die Tierarznei (2 Studenten), so daß diese beiden Berufe für den deutschen Abiturienten heute sichere Aussichten bieten. Zahnheilkunde studiert hier in Polen noch kein einziger Deutscher. Interessenten erhalten Auskunft vom Sekretariat des „Państwowy Instytut Dentystyczny", Warschau.

Fast ebenso außer acht gelassen werden Rechts- und Staatswissenschaft, wo die Zahl der augenblicklich Studierenden sehr gering ist (11). Rechtsanwalt z. B. wollen davon ungefähr nur 4 werden. Das ist natürlich eine Zahl, die bei dem Bedarf in diesem Fach für die Zukunft keine Rolle spielt. Juristen und Volkswirtschaftler werden aber auch neben der Advokatur in den Verbänden usw. angefordert werden, so daß diese Fakultät auch zu empfehlen ist.

Ueber die Landwirtschaft braucht hier wohl nichts gesagt zu werden, da das Studium derselben nicht an eine polnische Universität gebunden ist und in Anbetracht der Agrarreform heute schwerlich viel Positives über die Berufsaussichten gesagt werden kann. Dagegen sei hier darauf hingewiesen, daß die Technik für den jungen Deutschen bei dem Stande der Wirtschaft heute wenig Aussicht bietet und der in Frage kommende Bedarf ziemlich gedeckt ist. Anders wäre es vielleicht nach Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages.

Den diesjährigen Abiturienten, die die Absicht haben, das Studium zu ergreifen, kann empfohlen werden, noch in den Ferien wenigstens eins der im ersten Jahrgang gebrauchten polnischen Handbücher sprachlich durchzuarbeiten. Sie werden um so besser von vornherein den Vorlesungen richtig folgen können. Am empfehlenswertesten sind dabei die aus dem Deutschen übersetzten Handbücher, die man mit dem deutschen Buch vergleichen kann, z. B. 1. Radbruch: Wstęp do prawoznawstwa (Radbruch: Einführung in die Rechtswissenschaft), 2. Karol Gide: Zasady ekonomji politycznej (Charles Gide: Volkswirtschaftslehre, Uebersetzung aus dem Französischen), 3. Hollemann: Chemja organiczna, 4. Hollemann: Chemja nieorganiczna, 5. Miłobędzki: Analiza jakościowa, 6. Treadwell: Analiza ilościowa, 7. Witkowski-Zakrzewski: Zasady fizyki doświadczalnej, 8. Namysłowski: Repetytorjum Anatomji roślin, 9. Domaniewski: Zoologja, 10. Dolp-Netto: Matematyka Wyższa.

Genauere Auskunft über alle oben berührten Dinge erteilen: 1. **Dr. Kurt Lück, Poznań, Zacisze 8, bei Zaedow**; 2. **Verein deutscher Hochschüler, Lwów (Lemberg), Zielona 11**; 3. **E. Szymik, Cieszyn (Śląsk), Kleine Wiese 177 (für Krakau).**

(Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.)

Die zweite Maske.

Roman von Curt Seibert.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Der alte Diener, der sich im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit abgewöhnt hatte, sich über etwas zu wundern, hatte zuerst allerdings angenommen, daß es sich um eine Dame der Gesellschaft handle, und daß das erste Fest ein einmaliges sei. Als aber die Dame pünktlich alle vierzehn Tage, immer an einem Dienstag, erschien, wußte er nicht mehr, was er von der Sache halten sollte. Die Besuche hörten auch nicht auf, als der Baron sich verlobt hatte. Im Gegenteil, sie wurden sogar häufiger.

„Ich hörte," warf hier Katter ein, „daß die Dame in der letzten Zeit weniger oft hier gewesen sein soll?"

„Das ist in gewisser Weise richtig und doch wieder nicht. Sie kam kurz nach der Verlobung. Dann blieb sie ungefähr drei Wochen fort und kam auch von da ab nicht mehr regelmäßig. Erst einige Tage vor der offiziellen Verlobungsfeier erschien sie wieder, dann mehrere Tage hintereinander. Zuletzt ist sie nicht mehr gekommen."

„Können Sie mir noch sagen, wann die beiden Verlobungen waren und wann Fräulein Carrena zum letzten Mal hier war?"

„Ja, das weiß ich nicht mehr so genau."

Der Alte mußte lange nachdenken, dann aber sagte er fest und bestimmt:

„Das große Fest war wohl am 16. Februar, die erste Feier im kleinen Kreise muß Ende November gewesen sein. Aber wann Fräulein Carrena zum letzten Male hier war, das kann man jetzt nicht mehr gut wissen. Sicher aber zehn Tage, bevor der arme Baron ermordet wurde."

Katter konnte sich das eigentlich nicht recht denken. Eher war anzunehmen, daß sie ganz kurz vor der Tat noch einmal bei dem Baron gewesen war. Aber der Diener wollte oder konnte nicht mehr sagen. Da war es besser, er ging jetzt.

Er ließ sich den Wagen anspannen und fuhr herüber zum Schloß des Grafen. Unterwegs machte er sich einige Notizen.

Der Zettel, den er gefunden hatte, war sicher von nicht allzu großer Bedeutung. Daß der Baron auf Grund irgend einer schriftlichen oder mündlichen Aufforderung und nicht aufs Geratewohl auf die Redoute gefahren war, hatte er mit Bestimmtheit angenommen. Ebenso sicher stand für ihn fest, daß dieses Papier nicht das einzige, sondern zufällig das **letzte** Stück von schriftlichen Mitteilungen, vielleicht sogar einer ganzen Korrespondenz war, die zwischen dem Baron und seinem Mörder gewechselt worden war. Fraglich war nur, wer den Zettel in den Aermelaufschlag gesteckt hatte. Der Baron kam selbst kaum in Frage. Er war rechtshändig und würde ihn wahrscheinlich in den linken Aermel gesteckt, vielleicht, wenn ihn nicht ein anderer da hineingetan, fortgeworfen haben. Die Tatsache, daß nicht ein einziges Schreiben, was auf eine Korrespondenz mit dem Zettelschreiber hindeutete, bei dem Baron gefunden wurde, ließ vermuten, daß er alle derartigen Schreiben vernichtet hatte.

Es kam also nur eine dritte, wahrscheinlich eine ganz unbeteiligte Person, in Frage, die der Baron auf dem Balle getroffen und der er den Zettel gezeigt hatte. Warum? Sollte der andere die weiße Maske suchen helfen, oder wollte er etwas anderes damit vortäuschen?

Eine Ahnung sagte Katter, daß diese Person für seine weiteren Nachforschungen von großer Wichtigkeit sein würde. Selbst wenn sie nichts von Bedeutung wußte, jedenfalls war sie mit dem Baron auf dem Balle zusammen gewesen und hatte die weiße Maske gesehen.

Hatte sie die wirklich gesehen?

Oder sollte es ein merkwürdiger Zufall fügen, daß er auch hier keine Auskunft über den Mörder bekommen konnte? Auf alle Fälle mußte es seine erste Aufgabe sein, diese Person zu finden.

Der Wagen hielt vor dem Schloß. Der Graf war nicht zu Hause. Das war ihm nicht unlieb, denn er wollte einmal mit der Komtesse allein sprechen. Sie empfing ihn im Salon.

Eleonore von Dombrad war eine ausgesprochene Schönheit. Nicht uninteressant, etwas puppenhaft schön, mit wundervollen, großen, erstaunt blickenden Augen. Sie stand am Flügel, als er eintrat. Mit leichten federnden Schritten ging sie ihm entgegen und reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, daß Sie sich so viel Mühe geben, aber ich glaube, es wird vergeblich sein."

Sie bot ihm einen Stuhl und setzte sich in einen geschnitzten zweiarmigen Hocker. In ihrem hochgeschlossenen schwarzen Kleid sah sie wundervoll aus. Diese Frau war kein zu unterschätzender Gegner, und Katter überkam eine gewisse Befangenheit. Ihre große Schönheit reizte ihn nicht. Aber in ihren Augen war etwas, das ihn zur Vorsicht zwang. Sie konnte sicher sehr temperamentvoll sein, wenn sie wollte, und doch war ihr ebenso zuzutrauen, daß sie die Nachricht von dem Tode ihres Verlobten mit großer Ruhe aufgenommen hatte, wie es der Graf schilderte. Ob sie Komödie spielte?

Er wollte sich Rechenschaft darüber geben, warum er in ihr einen Gegner sehen könnte? Aber er fand keinen Grund. Er konnte nur feststellen, daß er hier zum ersten Mal die Idee hatte, als ob neben den bisher aufgedeckten Zusammenhängen andere unbekannte Fäden liefen, die in einem dem Mord nahen Zusammenhang stehen konnten. Wenn er bisher an den Einfluß einer Frau geglaubt hatte, dann war es immer eine gewesen, die dem Baron, niemals eine, die dem Mörder näher gestanden haben mußte. Aber daß die Komtesse . . . Die Idee war absurd. Er durfte sich nicht durch Nebensächlichkeiten beeinflussen lassen.

Die Komtesse schreckte ihn auf.

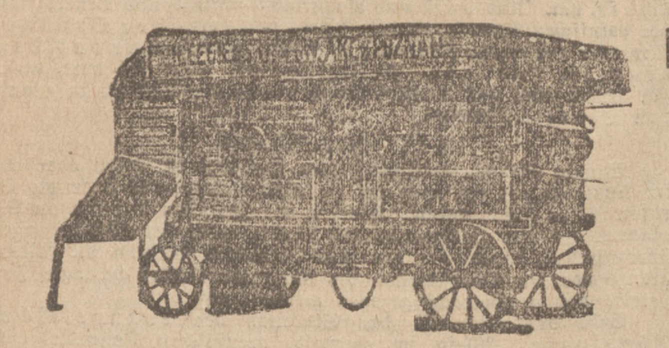
„Sie wollten sicher etwas von mir wissen, Herr Doktor? Ich stehe Ihnen gern zur Verfügung, soweit ich etwas weiß."

Sie betonte das letzte Wort besonders stark. Er mußte vorsichtig sein. Sicher wußte sie etwas, was sie verheimlichen wollte, und es würde schwer sein, dieser Frau das Geheimnis zu entreißen.

(Fortsetzung folgt.)

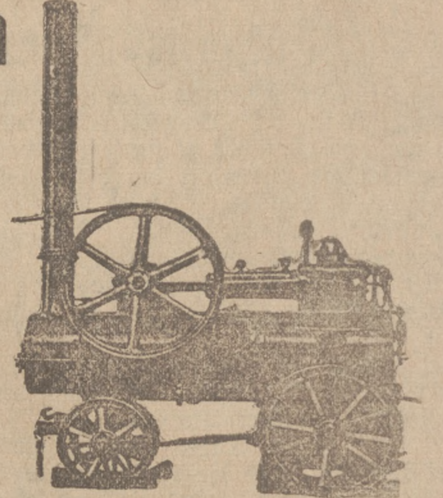
Dampf-Dresch-Garnituren

Fabrikat H. CEGIELSKI Tow. Akc.



Lokomobilen
Dreschmaschinen
Stroh-Elevatoren
Kleedrescher

empfiehlt
bei günstigen Zahlungsbedingungen
als alleinige Vertreter



Telephon 2280 und 2289. Telephon 2280 und 2289.

ZWIĄZKOWA CENTRALA MASZYN Tow. Akc. Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 16.

Spanien und die Forderung nach Tanger.

Das englische Urteil über die Ansprüche Spaniens auf Tanger nimmt allmählich festere Formen an. In diesem Sinne kann der heutige Leitartikel der „Times“ als eine Art Antwort Englands aufgefaßt werden. Das Blatt gibt zunächst zu, daß die heutige Lage Tangers zweifellos unbefriedigend sei. Die europäische Bevölkerung, unter der der kommunistische Einfluß bemerkbar sei, ergehe sich in Streiks, während die Presse einen heftigen Feldzug gegen die internationale Verwaltung führe, die ihrer Ansicht nach auf französischen Befehl handle. Ob dies alles sich in einem rein spanischen Tanger bessern würde, sei recht zweifelhaft. Richtig sei dagegen, daß die Unzufriedenheit in Tanger allgemein sei. Dem Handel gehe es schlecht, und eine Besserung werde nicht erwartet, solange Tanger künstlich von seinem Hinterlande getrennt sei. Sei aber hierfür Spanien nicht selbst verantwortlich, das sein Protektorat mit einer Zollmauer umgeben habe? Manche der Uebel Tangers, antworten „Times“ hierauf, könnten beseitigt werden, wenn die beteiligten Mächte wirklich entschlossen wären, dem internationalen Regime zum Erfolge zu verhelfen. Besonders bedauerlich sei hierbei, daß man seinerzeit Italien von den Besprechungen über Tanger ausgeschlossen habe. Der Marquis von Estella, fahren „Times“ fort, habe seine Forderung so energisch vorgebracht, daß er sie ohne Zweifel mit allen Kräften durchzusetzen versuchen werde. Seine Vorschläge seien von den anderen Regierungen, ohne deren Zustimmung eine Aenderung in Tanger nicht vorgenommen werden könne, noch nicht offiziell geprüft worden. Es sei aber schwer denkbar, daß irgendeine der beteiligten Mächte die spanischen Vorschläge, so wie sie vorgebracht seien, annehmen werde. Zum mindesten einige Einrichtungen des internationalen Regimes Tanges hätten sich recht gut bewährt, wie zum Beispiel die gemischten Gerichte. Es sei auch kaum anzunehmen, daß die Mächte, die vor drei Jahren so energisch auf der Internationalisierung Tangers bestanden, diesen Grundsatz jetzt ohne weiteres aufgeben würden. Es sei unter anderem angeregt worden, das internationale Regime zu modifizieren, womöglich den Völkerbund anzurufen und vielleicht sogar Tanger zum Mandat zu machen. Offensichtlich öffneten Anregungen dieser Art höchstens zweifelhaften politischen und rechtlichen Problemen Tür und Tor. Wenn wirklich die Schwierigkeiten in Tanger durch dessen Umwandlung in ein Mandat überwunden werden können, **dann würde sicher Spanien einen gewissen Anspruch haben, diese Mandatsmacht zu werden.** Die Spanier, deren Verwaltung in Marokko sich bewährt zu haben scheine, machen geltend, daß Tanger geographisch nicht von den benachbarten Teilen Marokkos getrennt werden dürfe. Obwohl manches hierfür zu sagen sei, so sei es doch mehr als zweifelhaft, ob dies die Wiederaufrollung einer Frage rechtfertigen würde, die mit so großen internationalen Gefahren verbunden sei, wie die Regierungsform Tangers. Wenn aber diese Schwierigkeiten und Gefahren wirklich so groß seien, **dann laute die vernünftige Alternative, daß die beteiligten Mächte zusammenarbeiten müssen, um die gegenwärtige Form der Verwaltung wirksam zu machen.** Dann, so schließt dieser höchst bezeichnende Artikel, sei es nicht fair gegenüber der Bevölkerung Tangers, sie stets zu Leidtragenden der internationalen Streitigkeiten zu machen.

Der französisch-rumänische Vertrag.

Ueber den Inhalt des rumänisch-französischen Vertrages sind nur Andeutungen gemacht worden. Die Dauer von zehn Jahren ist jedenfalls ungewöhnlich lang und übersteigt das gewohnte Maß um das Zwei- bis Dreifache. Eine Kündigungsfrist scheint nicht vorgesehen zu sein, wohl aber das Erneuerungsrecht. Wie sich die europäische Zukunft gestalten wird, ist uns Sterblichen ja verborgen. Das Deutsche Reich sieht die Kette durch ein weiteres Glied vermehrt: „Frankreich und Rumänien garantieren sich gegenseitig territoriale Unversehrtheit in den heutigen Grenzen.“ Diese Klausel bezieht Rumänien auf Rußland und Beßarabien, Frankreich auf Deutschland.

Die Abrüstungskomödie in Genf? „Universul“ bekennt in einem ausführlichen Kommentar zum franko-rumänischen Vertrag (Untertitel: Ein wichtiger Faktor zur Festigung des Friedens!) offen: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß dergleichen Verträge in vollster Uebereinstimmung mit dem Geist des Völkerbundes stehen (nachdem kurz vorher gesagt worden war, daß das deutsch-russische Abkommen völkerbundwidrig (!) und eine schwere Bedrohung des europäischen Friedens sei).

Durch das Unvermögen der Genfer Versammlung, zu dem so erwünschten, aber ach! so entfernten Ideal der Abrüstung zu gelangen, wurde die Richtigkeit der französischen Behauptung, der sich die Kleine Entente anschloß, anerkannt, daß nicht die geringste Beschränkung der Aufrüstung erfolgen dürfe, bevor die allgemeine Sicherheit Europas auf festen Grundlagen ruhe.

Und diese Sicherheit kann nur durch Freundschafts- und Schiedsgerichtsverträge von Staat zu Staat erreicht werden, wie das die Völkerbundsversammlung im vergangenen März selbst anerkannte.“

Darf man dem Blatt und in weiterem Sinne der Volksmeinung, die solche Ausführungen als selbstverständlich und berechtigt hinnimmt, den Vorwurf des Zynismus machen? Wenn man als die eine Vorbedingung des Zynismus das Bewußtsein der Voreingenommenheit betrachtet, nein. Denn unbefangen und wie in der Ausübung eines natürlichen Rechtes wird hier zweierlei Maß angewendet: das eine für die „Sieger“, die den Kampf im Namen der „Gerechtigkeit“, für die „Unterdrückten und Geknechteten“ führten; das andere für die „Besiegten“, die angeblich nur auf Störung des „europäischen Friedens“ sinnen. Das apostolische „Friede, Friede, und doch kein Friede!“ ist hier noch nicht erkannt. Der Friede, der endgültig nicht mehr abzuändernde, begann für die rumänische öffentliche mit dem Tage von Versailles. Selbst in Frankreich ist die Meinung nicht mehr allgemein, daß der Versailler Friede ein untadeliges Wunderwerk sei. Hier ist sie es noch.

Der krasseste Widersinn,

daß die für die „Selbstbestimmung“ kämpfenden Völker in Versailles dem deutschen Volke Oesterreichs den Anschluß an das Brudervolk im Reich verbieten, wird mit der „Sicherheit Europas“ naiv begründet und verteidigt. Die Psychosebazillen, die das Urteil des sonst nüchternen und klugen rumänischen Volkes trüben, werden in Paris gezüchtet. Ihr Warmbeet ist die „lateinische Blutsbrüderschaft“. Unter diesem Gesichtswinkel beurteilt man voll Freude den neuen Vertrag mit Frankreich. Vor- und Nachteile wägt die öffentliche Meinung nicht ab. Ob die verantwortlichen Führer es getan haben, als sie unterzeichneten, oder ob sie löffeln mußten, was andere eingebrockt hatten, kann man nicht wissen. Sie sind „auf Urlaub“.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. August.

Wer ist befugt, Lehrlinge anzuleiten und den Meistertitel zu führen?

Es hat sich gezeigt, daß beim Handwerk vielfach Unklarheiten darüber bestehen, wer befugt ist, Lehrlinge anzuleiten und den Meistertitel zu führen. Um diese Zweifel zu beheben, diene das Folgende zur Aufklärung:

Zur Anleitung von Lehrlingen ist derjenige befugt:

1. der die Meisterprüfung in Gemäßheit des § 133 Reichsgewerbeordnung bestanden und das 24. Lebensjahr vollendet hat, oder

2. dem die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen aufgrund der Uebergangsbestimmungen zur Reichsgewerbeordnungsnovelle vom 30. Mai 1908 weiterverliehen worden ist, oder

3. dem die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen von dem Herrn Regierungspräsidenten widerruflich verliehen worden ist.

Anspruch auf Weiterverleihung der Anleitungsbefugnis zu 2 hat der Handwerker, der am 1. Oktober 1908 bereits fünf Jahre hindurch zur Anleitung von Lehrlingen befugt war. Er muß also am 1. Oktober 1903 die Befugnis, Lehrlinge anzuleiten, besessen haben. Am 1. Oktober 1903 besaß er die Befugnis, wenn er 24 Jahre alt war und mindestens zwei Jahre gelernt hatte. Kurz gefaßt, muß dem Handwerker das Recht zur Lehrlingsanleitung weiterverliehen werden, der am oder vor dem 1. Oktober 1879 geboren ist und mindestens zwei Jahre gelernt hat.

Handwerkern, die das Recht am 1. Oktober 1908 noch nicht fünf Jahre lang ausgeübt haben, kann das Recht weiterverliehen werden. Der Antrag auf Weiterverleihung ist bei der unteren Verwaltungsbehörde zu stellen, d. i. in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern der Magistrat, sonst der Landrat (Starost).

Die widerrufliche Verleihung der Befugnis zur Lehrlingsanleitung zu 3 durch die höhere Verwaltungsbehörde (Wojewode) erfolgt meistens an junge Handwerker, die die Meisterprüfung noch nicht bestanden haben, aber die durch irgend einen Umstand gezwungen sind, einen Lehrling einzustellen.

Diese Handwerker müssen sich jedoch verpflichten, innerhalb des Zeitraumes, für den die Verleihung erfolgen soll, die Meisterprüfung abzulegen. Anträge sind direkt beim Wojewoden anzubringen.

Bubikopf und Botokudenschädel.

Ich fragte meinen Haarschneider: „Wieviel Bubiköpfe schneiden Sie jetzt täglich?“ „Gar keinen,“ sagte er, „ich mach' so 'ne verrückte Mode nicht mit! So etwas Dummes habe ich überhaupt noch nicht gesehen! Es ist eine Schande, wie die Mädel und Frauen sich so entstellen können!“

Diese lange Rede machte einen großen Eindruck auf mich, doch wagte ich zu äußern: „Wenn es nun den Mädels gefällt, warum sollen sie dann ihre Haare unbedingt lang tragen? sie finden eben kurze Haare schöner!“

Da kam ich schlecht an: „Schön finden? Kein Mensch findet das schön. Sie wollen nur, daß die jungen Männer sie angucken. Sie wollen nur auffallen! Natürlich ist doch das nicht. Von Natur hat die Frau lange Haare; wenn sie sie schneiden läßt, so geht das gegen die Natur, und alles, was gegen die Natur der Menschen geht, das ist häßlich, das ist unecht!“

„Aber es ist doch nun Mode. Ich für meinen Teil hätte es ja nicht gern, wenn meine Frau sich einen Bubikopf schneiden ließe; aber ich kann doch die verstehen, die es schön finden.“

„Nein, das ist ganz falsch! Die Mode kommt doch erst dadurch zustande, daß viele sie mitmachen. Sie wird doch nicht von oben herab befohlen. Wenn der ersten Verrückten, die diese Frisur erfand, keine gefolgt wäre, dann wäre diese dumme Mode nicht gekommen. Ein nur halbwegs vernünftiger Mensch folgt der Mode nicht, wenn sie häßlich oder dumm oder so unnatürlich ist wie diese.“

„Ja, nun bin ich heute eigentlich zu Ihnen gekommen, um mir Kopfhaare und Bart etwas schneiden zu lassen. Aber der Bart hat noch lange nicht seine natürlich Länge, da müßte ich ihn also noch weiter wachsen lassen!“

„Na, dann sähen Sie aber schön aus, wenn Ihr Bart noch länger wüchse!“

„Von Natur hat aber doch der ausgewachsene Mann einen längeren Bart, und wenn ich mir den schneiden lasse, so geht das doch gegen die Natur, und alles, was gegen die Natur geht, das ist häßlich, das ist unecht. So sagten Sie doch soeben, nicht wahr?“

„Das ist doch ganz was anderes, Mannsleut und Weibsleut, das ist doch ein großer Unterschied. Die Natur der Weiber ist doch ganz was anderes wie die Natur der Männer. Das müssen Sie doch einsehen! Einem Mann steht ein kurzer Bart schön, am schönsten ist gar kein Bart.“

„Sie meinen also, eine Frau darf sich gegen die Natur nicht die Haare abschneiden lassen, aber ein Mann muß sich gegen die Natur den Bart teilweise oder ganz abnehmen lassen.“

„Sie verstehen mich ja nicht. Der Mann handelt doch nicht gegen die Natur, das tun doch alle Männer. Wer läuft denn jetzt noch mit einem Bart herum, gar mit einem langen, das wäre ja ganz verrückt. Die Mode ist doch ganz entgegengesetzt.“

„Die Mode kommt doch erst dadurch zustande, daß viele sie mitmachen. Sie wird doch nicht von oben befohlen. Wenn dem ersten Manne, der sich den Bart abschnitt, um dem Weibe ähnlicher zu werden, keiner gefolgt wäre, so wären die kurzen Bärte und die weiblichen Gesichter der Männer nicht gekommen. Ein vernünftiger Mensch folgt der Mode nicht, wenn sie unnatürlich ist. Sagten Sie nicht so von der Frau?“

„Sie wollen scherzen. Sie verdrehen alles, was ich sage. — Wie wollen Sie die Haare geschnitten haben?“

„Ich sah neulich einen jungen Mann, der war über den Ohren fast ganz kahl, aber auf dem Scheitel standen die Haare mächtig hoch. Das erinnerte mich an ein Bild eines Botokuden, das mir als Kind gezeigt wurde: Der Scheitel voll wilder Haare, über den Ohren kahl. Gerade so sah der junge Mann aus. Es fehlten ihm nur die Holzpflöcke in Lippen und Ohren. Dann hätte er sich für Geld sehen lassen können. So will ichs nicht haben!“

„Nein, nein! ich schneid' Ihnen die Haare schön. Ueber den Ohren und hinten nur ein bißchen kürzer als oben.“

Als ich nach Beendigung des Schneidens an den Spiegel trat — o Schrecken! — Ueber den Ohren war ich fast wie rasiert, ebenso an den Backen. „Um Gottes Willen! Ist das Natur? Ich bin ja nackt!“

„Nein, ich habe noch zwei Millimeter stehen lassen, andere schere ich bis auf ein Millimeter.“

„Und den Scheitel fünfzig Millimeter!“

„Nein, Ihre Haare sind höchstens vierzig.“

„Ich sehe ja scheußlich aus! Der reinste Botokudenkopf!“

„Das ist doch schön! das ist doch Mode!“

Queling in der „Köln. Ztg.“

Außerkurssetzung von deutschen Rentenbankscheinen.

Die deutsche Rentenbank macht die Außerkurssetzung von Rentenbankscheinen zu 1 und 2 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum des 1. November 1923 bekannt. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen spätestens bis zum 30. September 1926 in Zahlung gegeben werden.

× **Hätte ich ...** „Es hat keinen Zweck, lange über verschüttete Milch zu schelten,“ sagt ein Sprichwort der Engländer. Es gibt Leute, denen Irrtümer, Torheiten, unrechte Handlungen, die sie einmal begangen, wie Ketten anhängen bleiben. Das: „Hätte ich das damals nicht getan!“ läßt sie nicht mehr los, verbittert ihnen das Leben. — Wir sollen gewiß zur Erkenntnis des Törichten oder Unrechten, das wir getan, kommen, sollen es bereuen, daraus für die Zukunft lernen und Entschlüsse fassen. Aber ewige Erwägungen darüber, wie so alles anders gekommen wäre, wenn wir dies oder das nicht getan hätten, machen innerlich unfrei und lähmen Mut und Tatkraft.

× **Kein militärischer Ernteurlaub.** Im Kriegsministerium laufen zahlreiche Gesuche um Gewährung von Ernteurlauben an aktive Mannschaftspersonen ein. Da jedoch im laufenden Jahre überhaupt keine Ernteurlaube erteilt werden, wie wir bereits berichteten, können diese Gesuche nur abweislich beschieden werden. Die Behandlung derselben vergrößert jedoch erheblich die Korrespondenz und ist mit großem Zeitverlust verbunden. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß derartige Gesuche zwecklos sind, und daß das Kriegsministerium sie von nun an unbeantwortet lassen wird.

× **Todesfall.** Gestorben ist am 18. d. Mts. im 69. Lebensjahre der Professor Dr. Bolesław Buszczyński vom Berger-Realgymnasium.

× **Personalnachrichten.** Aus dem Staatsdienste entlassen wurden am 31. Juli die etatsmäßigen Distriktskommissare: Władysław Mackowiak in Wronke, Ignacy Wleklinski in Posen, Michał Behnke in Gostyn, Piotr Biadowski in Kaszczor, Franciszek Burzyński in Argenau, Ignacy Jaskowiak in Kiszkowo, Leon Keller in Schrimm, Ignacy Tomaszewski in Fabianowo, Józef Urbaniak in Wierzchucin. Versetzt wurden am 1. August die Distriktskommissare: Władysław Chełmikowski von Gnesen nach Kletzko, Konstanty Bielawski aus Neustadt nach Kotlin, Bernard Woźniak aus Orzeszkowo nach Dąbrowa Biskupia, Andrzej Fengler aus Opatow nach Rychtal, Jan Walterbach aus Tremessen nach Krotoschin, Edmund Bloch aus Adelnau nach Sosna, Stefan Kłos aus Kaźmierz nach Görchen, Telesfor Piotrowski aus Xions nach Schrimm, Bronisław Hoffmann aus Pinne nach Wronke, Michał Leśniak aus Sadek nach Kriewen, Leonard Gdaniec aus Miloslaw nach Włoszakowie, Franciszek Kaczmarek aus Grabow nach Mixstadt, Mateusz Kaczmarek aus Lekno nach Polajewo; die provisorischen Distriktskommissare: Bolesław Jasiak aus Inowrocław nach Argenau, Walenty Kochanowski aus Stralkowo nach Miloslaw, Bronisław Nogajewski aus Kuschlin nach Neustadt a. W., Marjan Krusiewicz aus Schildberg nach Grabowo.

× **Aufhebung von Friedensgerichten.** Die Friedensgerichte bei den Kreisgerichten in Schrimm und Wongrowitz werden mit dem 1. September aufgehoben.

× **Aus der Arbeiterbewegung.** Der Ausstand in der Möbelfabrik von Nowakowski und Söhne ist nach dreitägiger Dauer beendet worden. Unabhängig hiervon bleiben vier Forderungen der Arbeiter bestehen, die sie gestellt haben und worüber noch verhandelt werden soll bzw. deren Entscheidung dem Arbeitgeberverbande zusteht.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Seit heut früh sieht man in den Schaufenstern der Butterhandlungen Plakate mit der polnischen Inschrift „Butter billiger“. Auch auf dem Wochenmarkte folgten die Butterpreise der bereits am Mittwoch eingetretenen Herabsetzung des Milchpreises. Das Pfund Landbutter war schon für 2,30—2,60 zł zu haben. Für Tafelbutter zahlte man 2,80 bis 3 zł, Molkereibutter notierte mit 3,20 zł. Das Liter Vollmilch kostete 30—32, das Liter Magermilch 16 gr, das Liter süße Sahne 3,40 zł, das Pfund Quark 60 gr. Die Eierpreise beginnen wieder anzuziehen. Die Mandel Eier kostete 2,60—2,70 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Tomaten 30—40 gr, Weintrauben 1,50 zł, Birnen 10—20, Aepfel 30—40, Preißelbeeren 60—70, Mirabellen 60, Pflaumen 20—50 gr, der Kopf Blumenkohl je nach Größe und Güte 0,60—1,30 zł, das Pfund Spinat 20 bis 25, Gurken 3 Stück 10, die Mandel 40, eine saure Gurke 10 bis 20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, grüne Bohnen 20—25, Wachsbohnen 25—30, Kohlrabi 15, Rot- und Weißkohl 40, Kartoffeln 5—6, Zwiebeln das Pfund 35, eine Zitrone 13—20, eine Apfelsine 30—60 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten frischer Speck mit 1,80—1,90, Räucherspeck mit 2,10—2,20, Schweinefleisch mit 1,70—1,90, Rindfleisch mit 1,60—2,10, Hammel- und Kalbfleisch mit 1,50—1,70 zł. Für Rebhühner zahlte man 1,90 bis 2,40 zł das Stück. Auf dem Fischmarkte herrschte rege Nachfrage. Es notierten pfundweise: Hechte mit 1,60—2, Barsche mit 1,20 bis 1,60, Welse mit 1,20—1,40, Schleie mit 1,80—2, Karauschen mit 1,20—1,80, Karpfen mit 2,40, Bleie mit 1,40 zł, Weißfische mit 40—80 gr; das Schock Krebse mit 4—14 zł.

X **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** unternimmt am Sonntag, dem 22. 8., einen Ausflug zum Górkasee. Abfahrt mit Dampfer 9 Uhr früh ab Kreuzkirche nach Unterberg. Von da Wanderung über Wildtränke nach Seeberg. Rückkehr nach Vereinbarung.

X **Der Posener Handwerkerverein** veranstaltet am Sonntag, dem 22. d. Mts., ein zwangloses Zusammentreffen in Seeberg — Tagesausflug. Besondere Veranstaltungen finden nicht statt, da am 5. September ein Garten- und Kinderfest in der Loge stattfindet.

X **Durch Selbstmord beendete** gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr im Polizeigefängnis ein gefährlicher Einbrecher und Bandit, der 23jährige „Arbeiter“ Florjan Nogal sein verfehltes Dasein. Auf sein Konto sind eine große Anzahl von Einbruchsdiebstählen zu setzen, über die wir in letzter Zeit verschiedentlich berichtet haben, und die er gemeinsam mit einem Spießgesellen verübt hat; so ein Raubanfall in der Jersitzerstraße, bei dem 1000 zł geraubt wurden; die beiden Einbrüche in die Altwarengeschäfte Sapiehaplatz 8; ein ebensolcher in eine Bäckereiniederlage an der ul. Dąbrowskiego (fr. Gr. Berliner Str.); der Einbruch vorgestern nacht in der ul. Staszyca 8 (fr. Moltkestr.) usw. Er vagabondierte in den Feldern von Marcellino, hat auch gelegentlich auf ihn verfolgende Polizeibeamte geschossen. Gestern endlich war es gelungen, den äußerst gefährlichen Burschen festzunehmen. Um 3½ Uhr nachmittags wurde er im Polizeigefängnis untergebracht; eine Viertelstunde später fand man ihn am Fenster erhängt auf; er hatte zu diesem Zwecke aus seinen Unterbeinkleidern einen Strick gedreht. Angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

X **Unglücksfall.** Gestern nachmittag fiel eine Frau Wasielak aus der Uferstraße 9 in der Wronkerstraße um und brach einen Arm; sie wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

X **Von der Polizei ermittelt** worden sind die Gegenstände, wie Geige, Mantel, Hut, Stock im Werte von über 2000 zł, die in dieser Woche einem auf einer Bank in den Schlachthofsanlagen eingeschlafenen Musikanten gestohlen worden waren. Der Dieb hatte die Sachen in einem Schlupfwinkel versteckt, der von der Polizei aufgestöbert wurde.

X **Beschlagnahmt** worden ist eine sehr wahrscheinlich aus einem Diebstahle stammende massive doppelkapselige goldene Uhr mit Arabesken auf den Deckeln und dem Monogramm C. B. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im Zimmer 64 der Kriminalpolizei melden.

X **Diebstähle.** Neuerdings hört man wieder ziemlich viel von Bodendiebstählen; auch heut ist wieder von solchen zu berichten. Vom Boden des Hauses ul. 27. Grudnia 6 (fr. Berlinerstr.) wurden Wäschestücke im Werte von 150 zł, vom Boden ul. Grottgera 3 (fr. Ziegelstr.) 18 Fahrradkugeln, 18 Meter dunkelblaues Barchend und andere Gegenstände im Werte von 100 zł gestohlen. Bei einem Bodendiebstahl wurde gestern ein Józef Jurkiewicz ertappt und festgenommen; er hatte das Schloß abgerissen und schon verschiedene mitnehmenswerte Sachen bereit gelegt.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 1.78 Meter, gegen + 1.88 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei schwach bewölktem Himmel 18 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag, den 22. 8.: Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein. Ausflug zum Gorkasee.

p. **Aus dem Kreise Posen,** 20. August. In der Nacht zum 17. d. Mts. sind auf dem katholischen Friedhofe in Cerakwica 19 Kruzifixe von den Denkmälern abgerissen und gestohlen worden; ebenso das Kruzifix an dem Wege Krzyskowo-Mrowina. Sie sind sämtlich aus Zinn und haben deshalb für Topfstricker, Zigeuner u. s. w. besonderen Wert. Es wird gebeten, auf solche Leute zu achten und sie im Betretungsfalle beim nächsten Polizeiamt anzuzeigen.

* **Bentschen,** 19. August. Am Sonntag nachmittag fuhr der Besitzer G. von der Bahnhofstraße mit einem leichten Kutschwagen im Trabe nach Hause. In voller Fahrt ging plötzlich in der Nähe der Dampfmühle Czajka das eine Hinterrad vom Wagen. Doch durch sofortiges Anhalten des Pferdes wurde weiteres Unglück verhütet. — Nach dem Tode des evangelischen Lehrers Paetzold wurde eine Lehrerin angestellt. Seit Montag erhielt die evangelische Klasse einen neuen Lehrer, Herrn Stengel. Er ist ein früherer Bürger unserer Stadt.

* **Bromberg,** 19. August. Selbstmord hat gestern vormittag der 72jährige Tischler Karól Karpiński, Neuhöferstr. 28, in seiner Wohnung verübt, indem er sich erhängte. Der Grund zur Tat wird in Nahrungssorgen zu suchen sein. — Zum Vizepräsidenten des Landgerichts wurde der Richter des Landgerichts in Gnesen, Mieczysław Siebauer, ernannt.

* **Czempin,** 19. August. Während eines bei der Gastwirtsfrau Noak in Borówko verübten Einbruchsdiebstahls wurden Zigarren, Zigaretten, Schnaps und Geld gestohlen.

* **Czyste, Kreis Inowrocław,** 18. August. In Verbindung mit dem Diebstahl beim hiesigen Besitzer Korytowski, wo verschiedene Schmucksachen und Kleidungsstücke im Werte von rd. 2000 zł gestohlen wurden, wurde gestern von Funktionären der Staatspolizei unter dem Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, der Diener des K., Jan Szpakowski, 22 Jahre alt, verhaftet.

* **Culmsee,** 18. August. Zum Nachfolger des auf so traurige Weise ums Leben gekommenen Direktors der Zuckerfabrik Culmsee, Dr. Jacobson, haben Aufsichtsrat und Vorstand der hiesigen Zuckerfabrik den bisherigen Betriebsleiter, Dr. Ing. Hans Lange, zum Direktor gewählt.

* **Dirschau,** 19. August. 20 000 Złoty wurden einem gewissen Alois Lesmann aus Bromberg durch Aufschneiden der Aktenmappe auf dem hiesigen Bahnhofe gestohlen.

* **Graudenz,** 19. August. Der „Weichsel-Post“ zufolge hat sich in der Krankenkasse der Stadt Graudenz ein Fall von Veruntreuung ereignet, und zwar ist eine Summe von 1493,30 zł unterschlagen worden. Der Schuldige, der Einkassierer Jan Karólski, Nadgórna 44, befindet sich im Arrest. — Ebenso ist in der Versicherungsgesellschaft „Polonia“ ein Fall von Unterschlagung vorgekommen. Hier handelt es sich um 1700 zł. Der Täter, Władysław Jurewicz, wurde im Hotel Warszawski festgenommen.

* **Inowrocław,** 18. August. Der hiesige Kaufmann Dembiński meldete der Polizei, daß er am gestrigen Tage auf der Rückfahrt vom Jahrmarkt in Tremessen in der Nähe von Strzelno von einigen Wegelagerern überfallen worden sei, die ihn seiner Barschaft in Höhe von 500 zł beraubten. Nach den Dieben wird gefahndet.

* **Jarotschin,** 19. August. Nach einer Bekanntmachung des Starosten ist die Maul- und Klauenseuche in Jarotschin, Neustadt a. W., Jaraczewo und Mieszkow erloschen; Viehmärkte können wieder stattfinden.

* **Karthaus,** 19. August. Montag abend 10½ Uhr wurde, wie das „Pomm. Tagebl.“ meldet, der Arbeiter Stefan Kiolpiński aus Neuhof von seinem Brotherrn, dem Besitzer eines 700 Morgen großen Grundstückes, Thomas Malka-Podjarski, ebenfalls aus Neuhof, durch einen Schuß aus dessen Jagdgewehr erschossen. Frau und zwei unmündige Kinder trauern um den erschossenen Mann und Vater. Der Täter wurde sofort arretiert und dem Karthäuser Gerichtsgefängnis zugeführt. Er soll die Tat im Verlaufe eines Streites des Erschossenen mit dem Sohne des Besitzers begangen haben.

* **Ostrowo,** 19. August. Hier hat eine Versammlung der katholischen Liga stattgefunden, in der eine Entschließung gefaßt wurde, die Aufhebung der standesamtlichen Trauung zu erstreben. — Die 75jährige Agnieszka Grzesiak aus Stary Staw starb auf dem Rückwege vom Ablaß in Czenstochau im Eisenbahnwagen. — Beim Dreschen auf dem Gute Miedzanowo fiel der Transmissionsriemen der Lokomobile auf den den Motor bedienenden Schmied Józef Pawlicki und warf ihn so heftig gegen die Dreschmaschine, daß er auf der Stelle tot war. — Auf dem Wege von Ostrowo nach Wysocka fiel der Knecht Ignacy Gwizdek aus Sadowa vom Wagen, dessen Räder über ihn hinweggingen und ihn töteten.

* **Wronke,** 19. August. Ein Einbruch wurde im Schlosse des Grafen Kurnatowski in Biezdrowo verübt. Gestohlen wurden viele Waffen, eine goldene Uhr mit Kette, 12 silberne Teelöffel und viel Kleidungsstücke.

* **Zirke,** 18. August. Nach einer Tauffeier ist hier Frau verw. M. Skobel aus Kamionna plötzlich an Herzschlag verschieden. Die Verstorbene, eine Tante des Stadtrats Skobel aus Birnbaum, hatte noch kurz vorher vergnügt an der Feier teilgenommen und nicht die geringsten Krankheitsanzeichen gezeigt.

Sport und Spiel.

Die Posener „Warta“ in Dresden.

Am Sonntag spielte die Mannschaft der „Warta“ gegen die Mannschaft „Guts Muts“ Dresden. Warta wurde mit 7:2 geschlagen. Die gesamte deutsche Presse in Dresden hat die erste polnische Fußballmannschaft aus Posen in der schönen deutschen Stadt herzlich begrüßt, und auch das Publikum erwies ihr große Sympathien. Der „Dresdener Anzeiger“ bringt folgenden Bericht über den Fußballkampf der Posener:

„An der Pfotenhauerstraße konnte Guts Muts vor 3000 Zuschauern gegen die Polen einen eindrucksvollen Sieg davontragen. Das Ergebnis gibt das Stärkeverhältnis beider Mannschaften nicht richtig wieder, denn die Gäste waren keine fünf Tore Unterschied schlechter als der Sieger. Besonders in der ersten Halbzeit zeigte die Mannschaft von Warta ein gutes Spiel, während es in der zweiten Halbzeit wesentlich abflaute. Hier mag die lange Bahnfahrt die Ursache gewesen sein. Unter normalen Verhältnissen dürfte ein Sieg von Guts Muts nur knapp zustande kommen. Die Gäste lieferten ein gutes Kombinationsspiel, und jeder Spieler hatte eine gute Ballbehandlung. Bei Guts Muts machte im Gegensatz zu früheren Spielen der Torwächter Liebig einige große Fehler, die den Gästen auch die beiden Tore einbrachten. Sie waren dem Spielverlaufe der ersten Halbzeit nach auch verdient. Die ersten Minuten standen im Zeichen der Gäste, die den Torreigen in der 4. Minute eröffneten. Kretschmer stellte bald den Ausgleich her, und Lohse nützte einen Fehler der Verteidigung von Warta geschickt aus, so daß das Spiel in der 22. Minute 2:1 stand. Nachdem Reißmann nach einem guten Angriffe das Ergebnis auf 3:1 gestellt hatte, kamen die Gäste zu ihrem zweiten und letzten Tore. Kurz vor der Pause wurde Reißmann im Strafraume gelegt; der Elfmeterball wurde von demselben Spieler zum vierten Tore verwandelt. Die Entscheidung war vielleicht etwas hart. — In der zweiten Halbzeit war Guts Muts fast restlos im Angriff, und weitere drei Tore durch Reißman (2) und Lohse stellten das Ergebnis auf 7:2. Schiedsrichter Fuchs (Pirna) leitete das Spiel einwandfrei; die Entscheidung bezüglich des Elfmeterballes war Gefühlssache.“

Zu diesem Bericht schreibt uns noch ein Freund unseres Blattes aus Dresden, der aus Wronke stammt, folgende Zeilen, die wir widerspruchslos abdrucken:

„Mit gespannten Erwartungen sahen die 3000 Zuschauer dem Spiel entgegen, da durch die Vorbesprechungen der Presse die Posener Mannschaft sehr empfohlen wurde. Starker Beifall empfing die Gäste, als sie den Rasen betraten, und von Anfang an ging die Begeisterung des Publikums mit den äußerst schnellen und fairen Polen. Vor Beginn wurden von beiden Seiten einige Worte der Begrüßung an die Spieler gerichtet, die in ein dreifaches „Hipp-hipp-Hurra“ ausklangen. Der Sprecher der Polen überreichte alsdann der Dresdener Mannschaft ein Wappen in den Farben grün-weiß. Trotz der vorzüglichen Spielweise gewannen die Dresdener überlegen. Besonders gut gefiel der Posener Torwächter. Ihm hat seine Mannschaft zu danken, daß die Zahl der Tore nicht weit größer ausfiel. Abgesehen von dem Ausfall des Spieles bleibt es überhaupt erfreulich, daß der Sport die Nationen weit schneller zusammen führt, als alle noch so langwierigen Verhandlungen. Gerade der Sport ist so recht dazu angetan, die Gegensätze zwischen den Völkern zu überbrücken. Man sieht es schon aus diesem einen Beispiel. Die Dresdener Presse behandelt die Posener mit aller Hochachtung, das Dresdener Publikum war ebenfalls nur einer guten Meinung und bedauerte lebhaft, daß den Gästen trotz ihres schönen Spiels kein besserer Erfolg beschieden war. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die beiden Nachbarländer recht oft durch den Sport zusammengeführt werden, vielleicht trägt dieser Weg schneller zum Ausgleich bei.“

Ringkampf-Turnier. Am 19. cr. besiegte Hubert (Schweiz) den Sachsen Mayer nach vier Minuten, ferner Szczerbiński-Warschau den Hamburger Stange, der seines Gegner guter Technik nicht gewachsen war, nach 15 Minuten. Die Kämpfe des Kölner Dębic gegen den Neger Thomson und des Berliner Willing gegen den Tiroler Zilch waren reich an spannenden Momenten, verliefen aber nach 20 Minuten unentschieden. Den Entscheidungskampf Stekker gegen Benold-Wien beendete ersterer nach 25 Minuten durch einen Kopfzug zu seinen Gunsten.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petrikirche.) Sonntag, 3: Waldgottesdienst im Forsthaus Ludwikowo bei Kobelnica. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde) und **Kreuzkirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-R. D. Staemmler. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. Ders. — Freitag, 5: Frauenhilfe. Ders. — Amtswoche: Ders. — Werktäglich, ½8: Morgenandacht.

Morasko. Sonntag, 10: Gottesdienst. Kandidat Schenk.

Christuskirche. Sonntag, 8: Gottesdienst. P. Brummack. — Dienstag, 7: Blaukreuzversammlung.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummack. — Montag, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Nordheim. Sonntag, 10: Gottesdienst. Vikar Schenk.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag (Kirchweihtag). 9½: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. 9: Beichte. P. D. Hoffmann.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Evgl. Verein junger Männer. Sonntag, ½8: Monatsversammlung. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 8: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Schönknecht. 2½: polnische Predigt. Biliński. 4½: Predigt. Schönknecht. 6: Jugendstunde. — Donnerstag, abends 7½: Gebetsstunde. — Freitag, abends 7½: poln. Gebetsstunde.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Probevortrag: Oberkantor Zyskind-Lomza.

Freitag, abends 7¼ Uhr. Sonnabend, morgens 7¼ Uhr, vorm. 9¼ Uhr, mit Schacharis beginnend, nachm. 4½ Uhr. Sabbathausgang 8 Uhr. Werktäglich morgens 7 Uhr, abends 7¼ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 4 Uhr Mincha.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 21. August.

= **Berlin, 20. August. (R.) Stete Bewölkung und mäßig warmes Wetter ohne erhebliche Niederschläge.**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 21. August.

Berlin (504 und 571 Meter). 12 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 5—6,30 Uhr: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. 8,30 Uhr: Blasmusik. 10,30—12 Uhr: Tanzmusik der Kapelle Kermbach.

Breslau (418 Meter). 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,25 Uhr: Bunter Abend.

Königsberg (463 Meter). 8,10 Uhr: „Fortunios Lied“, komische Oper von Offenbach. 9,30—11 Uhr: Abendkonzert.

Königswusterhausen (1300 Meter). 1,10—1,40: Musikalische Darbietungen für Schüler. 8,30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Prag (368 Meter). 4,30—5,40 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8,02 Uhr: Orchesterkonzert.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Zürich (513 Meter). 8,30 Uhr: Tanzabend der Hauskapelle Gilbert.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert des Kurorchesters Voeslau. 10 Uhr: Jazzband des Hotels Bristol.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt“** für den Monat **September** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Die Zeitung darf jeden Monat bestellt werden. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden,** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

„Für Zeitungsbezug“.

Arbeitsmarkt

Suche zum 1. 10. 1926 für 1300 Morgen große Rübenwirtschaft **tüchtigen, erfahrenen, unverheirateten evgl.**

1. Beamten,

der seine Fähigkeit glaubwürdig nachweisen muß. Sowie

ev. Eleven

aus guter Familie oder **jüngeren Hofbeamten.**

Witte, Nowydwór, Post Wrocławki, pow. Chełmno.

Eine tüchtige, ehrliche

weibliche Kraft

(evangelisch) nicht unter 25 J. zur selbständigen Leitung einer Restauration in einer Kreisstadt bei bescheidenen Ansprüchen **per sofort gesucht.**

Richard Zimmermann, Nowy Tomyśl.

Lehrling

aus guter Familie, der der polnischen Sprache mächtig, sucht bei freier Station

Kaufhaus M. Lesser, Strzelno.

Stellengesuche.

Hauslehrerin, kath., sucht Stellung. Meldungen an **Maria Hamerski, Chojnice, Pomorze, ulica Dworcowa 43.**

Fräulein sucht Stellung auf einem Gute für alle schriftlichen Arbeiten. Beherrsche d. poln. und deutsche Sprache, würde auch in freier Zeit im Haushalt gern behilflich sein. Gefl. Angeb. unt. **1609** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Suche für meine 18jährige Tochter, ev., Landwirtstochter, mit Kenntnissen im Nähen u. Sticken, von sofort Stellung **zur Erlernung des Haushalts.** Am liebsten auf einem Gute. Schlicht um schlicht, evtl. als **Haustochter,** gegen Taschengeld. Off. unt. **1763** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Bess. älteres Fräulein sucht Stellung im jüd. frauenlosen Hause. Gute Zeugn. vorh. Off. unter **E. K. 1769** a. d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Bess. Mädchen oder Stütze, durchaus zuverlässig und treu, nicht unter 20 J., für kleinen Stadtpfarrhaushalt z. 1. 9. 26 gesucht. Ang. m. Zeugnisabschr. unt. **E. L. 1764** an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Wirtschafterin, Köchin, die gut kocht, sucht Stellung v. sof. od. 1. 9. 26 aufs Land od. Stadt. Ang. unt. **1768** a. d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Auf den polnischen Holzmärkten

hat sich die Lage wenig verändert. Der Inlandsbedarf ist weiter etwas gestiegen. Auch die Nachfrage des Auslandes, hauptsächlich Englands, Belgiens und der Niederlande, war stärker. Gesucht werden noch immer englische Kiefernbohlen (unbesäumt) zum Preise von 7.5—9 Pfund Sterling je Standard franko Danzig. Belgien verlangt Bohlen in speziellen Dimensionen, was das Zustandekommen der Abschlüsse sehr erschwert. Für belgische Bohlen IV. Klasse werden 7—7.25 Pfund Sterling je Standard bezahlt. Nachfrage besteht außerdem für Bergtanne nach Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei. Der Export nach Deutschland hat sich dadurch etwas gehoben, daß die Wilnaer Eisenbahndirektion den Sägewerken Eisenbahnzüge zu 20—32 Waggons für den Holztransport dahin zur Verfügung stellt. Abschlüsse werden hauptsächlich in Stammware und Seitenbrettern gemacht, für die 2/10 Pfund Sterling je cbm franko Waggon Verladestation geboten werden.

Auf der Bromberger Holzbörse vom 12. d. Mts. wurden amtlich notiert: Angebote: zirka 50 t Weiden, gebleicht, sortiert, Exportqualität, Länge 60—220 cm, frei Verladestation 450 zł je t oder 70 Dollar waggonfrei deutsch-polnische Grenze oder Danzig. Erlenschnittmaterial ½—3 Zoll stark, lufttrocken 90 zł waggonfrei Bromberg. Kieferne Rollen, weiß geschält, Länge 1 m 6.75 zł je Raummeter waggonfrei Verladestation. Nachfrage: Rotbuchene Bohlen 52, 65, 80, 100 mm stark 62 zł waggonfrei Bromberg. Gesucht: Kiefernes Langholz, Wasser- und Borkholz für inländischen Bedarf und Export. Kieferne Sägeklötze, zirka 1000 Festmeter I. Klasse, Wasserholz für den Export. Kieferne Bohlen 52/55 mm stark, Breite von 36 cm aufwärts.

Auf dem Lubliner Markt herrscht gegenwärtig etwas festere Tendenz infolge des Warenmangels, den der gesteigerte Export verursacht hat. Es wurden in Złoty je cbm loco Waggon notiert: Besäumte Kiefernbretter ¾ Zoll stark 53, 1 Zoll stark 58, 1.5 Zoll stark 65, geschnittenes Kantholz 70, behauenes 45, Latten 40×60 cm 80, Balken 20×20 und 20×30 cm 75, kiefernes Tischlerholz 90—100, Eichenbretter 80—90, Grubenholz 16—18, Telegraphenstangen 25—28, kieferne Eisenbahnschwellen Typus I 3.90, Typus III 3.40, Typus IV 3.10. Notierungen für den Export: Kiefernstangen unbesäumt 8/10—8/15 Pfund Sterling, IV. Klasse 25 % billiger, kieferne Schwellen Typus I 0.48 Dollar, eichene Ia 0.93 Dollar, Sleepers (je Stück) 4 sh 9 d, eichene Friesen 5 bis 6 cm breit 12 Dollar, 7—8 cm 15 Dollar, 9—10 cm 18 Dollar.

Auch im östlichen Galizien hat der Holzhandel in letzter Zeit eine kleine Besserung erfahren. Allerdings sind die Preise nicht befriedigend gewesen. Trotzdem ließ sich ein bedeutender Teil der Holzvorräte realisieren und damit das notwendige Bargeld für die Aufrechterhaltung der Betriebe beschaffen. Geschnittenes Kiefernholz ging hauptsächlich nach Belgien, Frankreich und England. Im Zusammenhang mit der erwarteten Beendigung des Zollkrieges mit Deutschland ist die Nachfrage deutscher Importeure etwas gestiegen. Nennenswerte Umsätze sind aber nicht zu verzeichnen gewesen. Infolgedessen haben sich größere Vorräte von Holz angehäuft, das Deutschland für gewöhnlich bezogen hat. Die Sommerschläge für die Kampagne 1926/27 sind bereits beendet und übersteigen die vorjährigen um zirka 50 %. Im Betrieb befinden sich nur in der Nähe der Wälder liegende Sägewerke. Die Schwierigkeiten bei der Erlangung von Auslandspässen, die Beschränkung der Kredite bei der Bank Polski und der Bank Gospodarstwa Krajowego, sowie der Mangel an offenen Waggons für den Holztransport wirkten in hohem Grade hemmend auf den Export. Das Fehlen von Transportmitteln für Holzverladungen hat im Zusammenhang mit der enormen Steigerung des Kohlenexports im Laufe des Juli und der ersten Hälfte des August ein Maß erreicht, das geradezu als katastrophal bezeichnet werden muß. Ist schon das für den Holztransport über Danzig festgesetzte Höchstkontingent von 350 Waggons täglich im allgemeinen völlig unzureichend, so kann man sich leicht vorstellen, wie gering die Zahl der Waggons für Verladungen aus Galizien sein muß, dessen Holzexport schon seit längerer Zeit gewissermaßen systematisch gegenüber anderen polnischen Landesteilen durch die Eisenbahnverwaltung benachteiligt wird. Unter den soeben erteilten Neubauaufträgen des Warschauer Eisenbahnministeriums befinden sich zwar 350 Plattformwagen, die also auch für den Transport von Langholz in Frage kämen, ob die galizische Holzwirtschaft aber in absehbarer Zeit davon Nutzen haben wird, bleibt noch sehr abzuwarten.

Die trostlosen Kreditverhältnisse haben bekanntlich schon vor Jahr und Tag den Gedanken der Gründung eines Exportsyndikats nahegelegt. Die verschiedentlich ausgestreckten Fühler des polnischen Holzhandels, ob auf diesem Wege ausländische Kredite in nennenswertem Umfange zu erlangen seien, haben aber noch zu keinem Erfolge geführt. Eine Zeitlang hieß es, daß die Regierung, die sich in Verfolg ihrer scharfen Devisenerfassungpolitik mit Plänen zur Gründung von monopolartigen Syndikaten für eine Reihe wichtiger Ausfuhrartikel trug, auch ein Syndikat zur Monopolisierung des Holzexports zu errichten beabsichtige. Vor wenigen Tagen erst sind diese Gerüchte aber amtlich dementiert worden. Die Regierung wolle keinesfalls die private Initiative in irgend einer Weise hemmen, vielmehr alles tun, um die Expansionsbestrebungen der polnischen Holzindustrie auf den Auslandsmärkten zu fördern. Zum Teil scheinen jene Gerüchte damit zusammenzuhängen, daß eine Reihe bedeutender Holzfirmen, darunter die Gesellschaften „Wielkopolski Przemysł Drzewny“, „Starachowice“ usw. kürzlich versucht haben, einen Holzexportkonzern ins Leben zu rufen und zur Finanzierung die staatliche Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) zu gewinnen. In den beteiligten Kreisen rechnet man aber selber nicht damit, daß dieser Konzern vor Anfang nächsten Jahres seine Tätigkeit wird aufnehmen können. — In Warschauer Blättern fand man dieser Tage eine Notiz, wonach die polnische Holzausfuhr über deutsche Häfen neuerdings dadurch stark erschwert worden wäre, daß die deutsche Eisenbahnverwaltung eine seinerzeit gewährte 20%ige Ermäßigung der Transportkosten für den Transitverkehr nach England, Frankreich usw. am 15. Juli aufgehoben habe. Bei der zuständigen deutschen bahnamtlichen Stelle ist aber von einer solchen Maßnahme nichts bekannt.

Die Bank Rolny (Staatliche Landwirtschaftsbank) ist seit einigen Tagen Gegenstand sehr erregter Erörterungen in den Presseorganen der polnischen Landwirtschaft. Angeblich soll die Regierung auf Anraten des amerikanischen Finanzsachverständigen, Professor Kemmerer, geneigt sei , die Bank Rolny zu liquidieren und deren Funktionen auf die Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) zu übertragen. Eine am 12. d. Mts. in Warschau abgehaltene Versammlung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften Polens (der 6 Revisionsverbände und 10 Zentralen mit insgesamt 2442 Genossenschaften umfaßt), hat gegen diesen Plan einstimmig protestiert. Auch die radikale Bauernpartei hat Alarm geschlagen, während andere Wirtschaftskreise für das Projekt eintreten.

Die Aufhebung des polnischen Ausfuhrzolls für Espenholzabfälle in Gestalt von harten unteren Stammteilen sowie von Scheiten verschiedener Länge und Abfällen mit Spuren von Ästen, Schwamm u. a. Fehlern ist laut „Dziennik Ustaw“ Nr. 80) durch ministerielle Verordnung mit Wirkung vom 17. August d. Js. angeordnet worden. In der gleichen Verordnung wird der Ausfuhrzoll für Glycerin-Seifenlaugen auf 5 zł je 100 kg festgesetzt.

Der Preis für polnisches Rohnaphtha. (OWN.) ist, laut einer Drohobyczer Meldung, für Borysław von 190 auf 178 Dollar je 10-Tonnen-Zisterne gesunken. Dieser plötzliche Preissturz hat eine Schwächung des Handels mit Brutto-Naphtha herbeigeführt.

Märkte.

Getreide. Warschau, 19. August. Für 100 Kilo franko Verladestation wurde gezahlt: Kongreß-Weizen 742 gl (126) 43.50, Kongreß-Roggen 693 gl 118 f. holl. 28.50—29, Kongreß-Gerste 29.50, Braugerste 30.50, Leinkuchen 42, Roggenkleie 19.25 franko Warschau. Umsatz 255 t. Tendenz unverändert, bei genügendem Angebot.

Danzig, 19. August. Weizen 128—130 f. 12.50—13, 124 f. 11.75—12, Roggen 118 f. 9.15—9.50, Futtergerste 8.25 bis 8.75, Braugerste 9—9.50, Hafer 8.75—9, Viktoriaerbsen 15 bis 19, Raps 21, 60% Roggenmehl 27.75, „000“ altes Weizenmehl 43, „„000“ altes Weizenmehl mit einer 25% Beimischung von Auslandsmehl 45.

Hamburg, 19. August. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 Kilo in hfl.: September-Weizen Manitoba I 15.85, II 15.55, III 15.10, Barusso 76½ Kilo loco 14.80, für August 14.75, Hardwinter II für September 14.70, Roggen Western Rey II loco 11.20.

Berlin, 20. Aug. Getreide- und Ölsaaten für 100 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 269—273, pomm. —.—, Sept. 280—283, Oktober 277.50—279.5, Dez. 275.50—277.50, **Roggen:** märk. alt u. neu 200—206, Sept. 219—218.50—220, Okt. 222-221-222, Dez. 223-222-223. **Gerste:** Sommergerste 195-242, Futter- u. Wintergerste —.—, neue 165—172, **Hafer:** alter 179 bis 191, neuer —.—, Sept. —.—, Dez. 189.00. **Mais:** loco Berlin 176.00—182.00, August —.—. **Weizenmehl:** fr. Berlin 38.50—40.00. **Roggenmehl:** fr. Berlin 28.75—30.75. **Weizenkleie:** fr. Berlin 10.25. **Roggenkleie:** fr. Berlin 11.00—11.40. **Raps:** 325—330. **Leinsaat:** —.—. **Viktoriaerbsen:***) 36.00—43.00. **Kleine Speiseerbsen:** 30.00—34.00. **Futtererbsen:** 22.00—26.00. **Peluschken:** —.—. **Ackerbohnen:** —.—. **Wicken:** 30—33 **Lupinen:** blau —.—. **Lupinen:** gelb —.—. **Seradella:** neue —.—. **Rapskuchen:** 14.20—14.40. **Leinkuchen:** 18.80—19.00. **Trockenschnitzel:** 10.80—11.00. **Soyaschrot:** 19.80 bis 20.00. **Torfmelasse:** —.—. **Kartoffelflocken:** 22.50—23.00. **Katroffeln:** weiss —.—. gelb —.—, Rosenwald —.—. — **Tendenz für Weizen:** steigend, **Roggen:** fest, **Gerste:** still, **Hafer:** schwächer **Mais:** ruhig. — *) Feinste Sorten über Notiz.

Produktenbericht. Berlin, 20. August. (R.) Der Roggenmarkt stand heute im Mittelpunkt des Interesses. Das Angebot von Roggen ist fast gänzlich verschwunden. Am Lieferungsmarkt stellten sich die Eröffnungspreise zu allen Sichten über den gestrigen Schlusskurs um 5 Mark höher. Man bringt die starke Preissteigerung, sowie die ausserordentliche Zurückhaltung der Abgeber mit den Käufen der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft in Zusammenhang. Weizen liegt ebenfalls knapp angeboten. Effektive Ware vermochte nur ihren Preisstand gut zu behaupten, weil sich Lieferungssichten befestigen konnten Weizenmehl liegt unverändert. Roggenmehl ist kaum angeboten und wurde um 50 Pfennig pro Sack höher gezahlt. Hafer liegt etwas ruhiger. Gerste wird in guter Qualität weiter begehrt, doch sind die Forderungen zur Zeit zu hoch gehalten.

Chikago, 18. August. Weizen Redwinter Summer II loco 135½, Hardwinter Summer II loco 136¾, September 135¼ bis 135⅜, Dezember 139⅜—139½, Mai 144¾—144⅞, Mixed II 135¼, Roggen II loco 98½, für September 98, Dezember 102⅞, Mai 109¾, Mais gelber II loco 79½, weißer II loco 80, September 80¼—80⅜, Dezember 85¼—85⅜, Mai 91¼, Hafer weißer II loco 40½, September 39½—39⅝, Dezember 43—43⅛, Mai 46⅞, Gerste Malting loco 53—68.

Saaten. Thorn, 19. August. Für 100 Kilo in Złoty: Rotklee 280—310, Weißklee 280—330, Schwedenklee 200—250, Inkarnatklee 60—75, Inlands-Reygras 60—70, Thymotheeklee 60—70, Seradella 12—14, Sommerwicken 25—30, Winterwicken 100—130, Peluschken 20—25, Bohnen 35—40, Raps 65—75, blaue Saatlupine 20—25, gelbe Saatlupine 25—30, Leinsaat 50—60, Hanf 50—60, blauer Mohn 100—120.

Metalle. Warschau, 19. August. Für 1 Kilo in Goldzłoty: Kupferstäbe 10 mm Durchmesser 2.54—1.94, bis 20 mm 2.46—1.89, bis 30 mm 2.41—1.81, bis 50 mm 2.35—1.76, Fassonstäbe 10 % teurer, Draht von 10—6 mm 2.54—2.16, bis 5 mm 2.57—2.19, bis 3.5 mm 2.59—2.27, bis 2 mm 2.62—2.30, bis 1 mm 2.81—2.43, bis 0.5 mm 2.92—2.57, bis 0.25 mm 3—2.70, bis 0.15 mm 3.57—3.03, bis 0.10 mm 4.05—3.38, Kupferkabel 16 und 50 mm 2.86—2.84. (Erste Ziffer Kupferpreis, zweite Messingpreis). Das Handelshaus Gepner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate für 1 Kilo an: Aluminiumblech 8.10, Draht 12, Zinkblech 1.97, Zinkdraht 5 zł pro Tonne. Elektrolytkupfer 75 Pfund, Bancazinn 3, Blei 37, Zink 39, Aluminium 170, Antimon 78 Pfund. Rohguß Friedenshütte wird von der Vertretung Wdowinski mit 200 zł pro Tonne loco Station Neubeuthen notiert.

Berlin, 19. August. Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 Kilo) 136¾, Raffinadekupfer 99—99.3% 1.25—1.26, Standard 1.21—1.21½, Orig. Hüttenrohzink im freien Verkehr 0.68—0.69, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.60—0.61, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.30—2.35, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.25—1.30, Silber mind. 0.900 fein in Barren 85—86 Mark für 1 Kilo, Gold im freien Verkehr 2.80—2.82 Mark für ein Gramm, Platin im freien Verkehr 13.75—14.25 für ein Gramm.

Vieh und Fleisch. Warschau, 19. August. Für 1 Kilo Lebendgewicht wurde gezahlt: für Rinder 13 St. zu 1.20, 370 zu 1.10, 38 zu 1.05, Kälber 268 zu 1.15, 100 zu 1.10, Schweine 207 zu 2.45—2.40, 468 zu 2.35—2.30, 298 zu 2.25—2.20, 132 zu 2.15—2.10, 7 zu 2.05, 65 zu 2—1.95 und 11 zu 1.80—1.70. Die Tendenz ist anhaltend, für Schweine übersteigt die Forderung weiterhin das Angebot. Für 1 Kilo loco Schlachthof. Maximalpreise: Rinder 2.30, Kalbfleisch 2.10—3.

Danzig, 19. August. Für 50 Kilo Lebendgewicht in Danziger Gulden. Rinder: Ochsen von allerhöchstem Schlachtwert 42—45, fleischige jüngere und ältere 36—39, mittelgemästete 25—30, Bullen: gemästet von allerhöchstem Schlachtgewicht 39—42, vollfleischige jüngere und ältere 33—36, mittelgemästete 20—26, Kühe und Färsen: gemästet von allerhöchstem Schlachtwert 41—44, vollfleischige 29—33, mittelgemästete Kühe 18 bis 24, Jungvieh und Fresser 18—25, Kälber gemästet I. Gattung 73—77, II. 60—65, gute Säuger 35—40, vollfleischige Schafe und Hammel 30—35, mittelgem. Schafe und Hammel 20—25, schlechte 16—20, Schweine über 150 Kilo Lebendgewicht 71 bis 75, über 100 Kilo 66—69, von 70—100 Kilo 64—66. Marktverlauf: für Rinder und Schafe ruhig, Kälber und Schweine ausverkauft. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise und enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschließlich Gewichtsverluste.

Wolle. Bradford, 17. August. Am Wollmarkt ist eine weitere Belebung zu verzeichnen, da man mit einer baldigen Beendigung des Kohlenstreiks rechnet. Die Preise sind im Steigen begriffen. Gezahlt wurde für 1 engl. Pfund (453 Gramm) in Cents. Für Kammgarn E (44) 21, D 2 (46) 25, D 1 (50) 26, C II (56) 32, C 1 (58) 38, für Trockenkammgarn 6 % mehr.

Baumwolle. Bremen, 19. August. Amtliche Notierungen in amerikanischen Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm): Amerik. Baumwolle loco für September 18.59, Oktober 18.27—18.15, Dezember 17.70—17.64—17.64, Januar 17.65—17.57, März 17.75 bis 17.73, Mai 17.85—17.82—17.83, Juli 17.72—17.68. Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft.

Der Złoty am 19. August 1926. (Überw. Warschau) Zürich 57, London 45.50, Amsterdam 25, Riga 65, Neuyork 10.65, Bukarest 24.25, Czernowitz 24, Wien 78.40—78.90, Noten 78—79.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	20. 8.	19. 8.		20. 8.	19. 8.
4 Poz. list. zast. (alt)	36.50	—	Centr. Skór I.-V.	22.00	—
6 list. zboż. Poz. Ziem. Kredyt.	10.95	10.60	Cukr. Zduny I.-III.	—	30.00
	—	10.70	Gopiana I.-III.	13.00	13.50
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	5.80	5.70	C. Hartwig I.-VII.	15.00	15.00
	5.90	5.80	Hartw. Kant. I.-II.	3.00	—
10 Poż. kolejowa	1.40	—	Herzf.-Vikt. I.-III.	20.00	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	4.00	—	Lubań I.-IV.	110.00	110.00
	4.05	—	Dr. R. May I.-V.	38.00	—
Bk. Przemysł. I.-II.	1.80	1.90	Młyn Ziem. I.-II.	1.70	—
	1.70	1.85	Płótno I.-III.	0.13	0.12
	1.75	—		0.15	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	—	7.00	Sp. Drzewna I.-VII.	0.50	0.50
	—	6.80	Tri I.-III.	14.00	—
Bk. Ziemian I.-V.	2.30	2.30	Unja I.-III.	—	7.50
Cegielski I.-IX.	17.00	19.00	Wisła, Bydg. I.-III.	7.00	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.75	0.75	Wytw. Chem. I.-VI.	0.65	0.65
			Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	1.30	—

Tendenz: anhaltend.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	20. 8.	19. 8.		20. 8.	19. 8.
Amsterdam	364.65	–	Paris	25.65	26.25
Berlin *)	216.71	216.73	Prag	26.935	—
London	44.175	44.18	Wien	128.45	128.50
Neuyork	9.07	9.07	Zürich	175.65	175.75

*) über London errechnet.

Tendenz: Franken schwächer, sonst unverändert.

Effekten:	20. 8.	19. 8.		20. 8.	19. 8.
8% P. P. Konwers.	–	—	Kop. Węgli (Gold)	61.00	60.00
5% „	48.00	47.00	Nobel III.—V.	2.75	2.70
6% Poż. Dolar	74.00	171.50	Lilpop I.—IV.	4.90	0.91
	(671.12)	(648.50)	Modrzejow. I.-VII.	3.90	3.75
10% Poż. Kolej. S. I.	144.00	143.55	Ostrowieckie I.-VII.	6.60	6.55
Bank Polski (o. Kup.)	81.75	81.00	Starachow. I.-VIII	1.83	1.80
Bank Dysk. I.—VII.	8.00	8.00	Zieleniewski I.-V.	12.25	11.50
B. Handl. W. XI.-XII.	4.25	4.50	Zyrardów	11.35	10.75
B. Zachodni I.-VI.	—	1.80	Borkowski I.-VIII.	0.80	0.75
Chodorów I.-VII.	93.50	93.50	Haberbusch i Sch.	7.00	6.85
W. T. F. Cukru	2.80	2.80	Majewski	—	—

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen:	20. 8. Geld	19. 8. Geld		20. 8. Geld	20. 8. Brief	19. 8. Geld	19. 8. Brief
London	24.95	24.95	Berlin	122.117	122.423	122.127	122.436
Neuyork	5.1415	51.420	Warschau	56.38	56.52	56.52	56.68
Noten:							
London	24.955	24.955	Berlin	122.222	122.528	122.247	122.553
Neuyork	—	—	Polen	56.60	56.75	56.73	56.87

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	20. 8.	19. 8.	Devisen (Geldk.)	20. 8.	19. 8.
London	20.384	20.385	Kopenhagen	111.49	111.51
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	91.91	91.96
Rio de Janeiro	0.644	0.643	Paris	11.90	12.04
Amsterdam	168.19	168.25	Prag	12.42	12.42
Brüssel	12.47	11.64	Schweiz	81.02	81.03
Danzig	81.66	81.60	Bulgarien	3.04	3.04
Helsingfors	10.557	10.557	Stockholm	112.26	112.28
Italien	13.77	13.62	Budapest	5.87	5.868
Jugoslawien	7.405	7.405	Wien	59.27	59.26

(Anfangskurse).

Effekten:	20. 8.	19. 8.		20. 8.	19. 8.
5% Deutsche Anl.	0.49	0.475	Farbenindustrie	297	299
Allg. Dsch. Eisenb.	81¼	79⅞	Oberschl. Koks	121⅛	121⅞
Elektr. Hochbahn	106¼	106⅜	A. E. G.	164⅜	159¾
Schantung-Bahn	3.9	—	Bergmann	159.5	155⅝
Hapag	154¾	154½	Siemens Halske	195	—
Nordd. Lloyd	154¾	153	Görl. Wagg.	33.5	35
Berl. Handelsges.	214	206	Linke Hoffmann	85⅞	84¾
Comm. u. Privatb.	141	140½	Daimler	89⅛	87⅞
Darmst. u. Nat. Bk.	212	205	Gebr. Körting	96	94¾
Dtsch. Bk.	—	170	Motoren Deutz	72⅞	69
Disc. Com.	166	165	Orenstein&Koppel	107	107½
Dresdener Bank	143	141	Bing-Werke	69⅞	—
Reichsbank	160	158	Deutsche Kabelw.	102¼	—
Gelsenkirchener	181⅞	180⅞	Deutsch. Eisenh.	75⅞	74
Harp. Bgb.	158.5	158¾	Hirsch-Kupfer	125	123
Hohenlohe	21.5	21¼	Rheinmetall	—	—
Ilse Bgl.	166	168	Stettiner Vulkan	66.5	63½
Laurahütte	56	56¼	Deutsche Wolle	73.5	62½
Obschl. Eisenb.	76	73	Schles. Textil	65	59¼
Obschl. Eis.-Ind.	85⅛	84¼	Feldmühle Pap.	145	194
Phönix	125⅞	125	Kahlbaum	—	—
Rombacher	15⅞	15½	Ostwerke	216	217½
Schles. Zink	132	130½	Conti Kautschuk	122	120¼
Dtsch. Kali	123⅜	123⅞	Schulth. Dt.	274.5	279
Dynamit Nobel	143¼	144¼	Deutsch. Erdöl	150⅛	150

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 20. August, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.28—46.52, Große Polen 46.26—46.74, Kleine Polen —.— (100 Rm. = 214.96—216.08).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 20. August, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Der heutige Börsenverkehr eröffnete wieder in ausgesprochen fester Haltung. Aktien der Elektrischen Werte standen im Anschluß an die gestrigen festen nachbörslichen Kurse weiter im Vordergrund des Interesses. Dergleichen erfreuten sich Montanwerte im Hinblick auf den Abbruch der englischen Verhandlungen reger Nachfrage, und machten Kursbesserungen bis 2 Prozent durch. Von den Banken waren Landesanteile bis 4½ Prozent höher. Die Tendenz ist fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 20. August, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.98 zł, Devisen 9.05 zł, 1 engl. Pfund 44.07 zł, 100 schweizer Franken 175.20 zł, 100 franz. Franken 25.80 zł, 100 Reichsmark 215.40 zł und 100 Danz. Gulden 174.88 zł.

1 Gramm Feingold wurde für den 20. August 1926 auf 6.0281 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 188 vom 19. August 1926). **1 Goldzłoty = 1.7501 zł.**

Dollarparitäten am 20. August in Warschau 9.07 zł, Danzig 9.09 zł, Berlin 9.05 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. August 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	40.00—43.00	Braugerste prima	30.00—34.00
Roggen	30.00—31.00	Rübsen	65.00—68.00
Weizenmehl (65 %)	65.00—68.00	Hafer	24.00—25.00
Roggenmehl (70 %)	48.50	Senf	90.00—120.00
Roggenmehl (65 %)	50.00	Weizenkleie	21.50
Gerste (alte)	27.00—29.00	Roggenkleie	20.00—21.00

Bemerkung: Roggen bei geringem Angebot in starker Nachfrage,

Posener Viehmarkt vom 20. August 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 30 Rinder, 297 Schweine, 75 Kälber, 147 Schafe, zusammen 549 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 130, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 110, mäßig genährte Hammel und Schafe —.

Marktverlauf: Wegen zu geringen Auftriebes wurden keine Notierungen vorgenommen.